



blz

ZEITSCHRIFT DER **GEW** BERLIN

68. (83.) JAHRGANG

JANUAR 2015

QUEREINSTEIGERINNEN

SCHULE
Teach First

GEWERKSCHAFT
Kreativwettbewerb Inklusion

EXTRA
Seminarprogramm

INHALT

Leute | Standpunkt | Kurz und bündig | Post an die Redaktion | ...3-5

TITEL

QuereinsteigerInnen	6
Weil sie es uns wert sind <i>Matthias Jähne</i>	7
Sehr viele wollen, aber längst nicht alle dürfen <i>Laura Pinnig</i>	8
Was wollen die eigentlich? <i>Juliane Zacher</i>	10
Quereinstieg ja bitte, aber ... <i>Herbert Hannebaum</i>	11

GEWERKSCHAFT

Mete-Ekşi-Preis 2014 <i>Mete-Ekşi-Fonds e.V.</i>	13
Schulschiff auf Schlingerkurs <i>Hans Jürgen Heusel</i>	15
Die Landesdelegierten tagten ... <i>Redaktion der blz</i>	16
Kurzmeldungen	18
Gesichter der GEW	19

SEMINARPROGRAMM DER GEW BERLIN

Seminare für das erste Halbjahr 2015	I-VIII
--	--------

SCHULE

Leiharbeit macht Schule <i>Klaus Albuszat</i>	21
BewerberInnen-Jagd in Charlottenburg <i>Tom Erdmann</i>	23

SERVICE

Puppentheater in Existenznöten <i>Kristina Tendel</i>	24
Theater und Schule Fortbildung Materialien	25



16 GEWERKSCHAFT Die Landesdelegiertenversammlung der GEW BERLIN diskutierte über die Tarifpolitik mit den Verantwortlichen der Bundes-GEW und wählte Heike Zeisig und Udo Mertens als Leitung des Vorstandsbereiches Beamten-, Angestellten- und Tarifrrecht.



21 SCHULE Bildung wird zunehmend zur Ware. Teach First zeigt, wie es geht und Berlin hat sich besonders hervor getan. Deshalb hat das Projekt auch hier begonnen und Teach First Deutschland hat seinen Sitz in dieser Stadt. Andere Bundesländer folgten bereitwillig, wird doch alles aus Steuermitteln finanziert. Kollege Albuszat berichtet aus Hessen.



24 SERVICE Gleich um die Ecke am Winterfeldtplatz liegt das traditionsreiche Puppentheater Hans Wurst Nachfahren. Weil ein Spekulant einige Euro mehr geboten hat, soll es jetzt verschwinden. Wir rufen auf zum Protest!

IMPRESSUM

Die blz ist die Mitgliederzeitschrift der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft, Landesverband Berlin, Ahornstr. 5, 10787 Berlin und erscheint monatlich (10 Ausgaben) als Beilage der E&W. Für die Mitglieder ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag enthalten. Für Nichtmitglieder beträgt der Bezugspreis jährlich 18 Euro (inkl. Versand).
Redaktion: Caroline Muñoz del Rio (verantwortlich), Klaus Will (Koordinierung, Foto- und Schluss-

redaktion), Martina Brömme, Tom Erdmann, Josef Hofmann, Ralf Schiewek, Folker Schmidt, Christiane Thöne, Richardo Zeh.
Redaktionsanschrift: Ahornstraße 5, 10787 Berlin, Tel. 21 99 93-46, Fax -49, E-Mail blz@gew-berlin.de Anzeigen und Verlag: GEWIVA GmbH, erreichbar wie Redaktion. Für Anzeigen gilt die Preisliste Nr. 12 vom 1. November 2013

Satz, Layout und Konzept: bleifrei Texte + Grafik/Claudia Sikora/Jürgen Brauweiler
Erkelenzdammer 9, 10999 Berlin, Tel. 61 39 36-0, Fax -18, e-mail: info@bleifrei-berlin.de
Druck: Bloch & Co, Prinzessinnenstr. 26, 10969 Berlin

ISSN 0944-3207

1/2015: 25.600

LEUTE

Heike Zeisig heißt das neue Teammitglied im Vorstandsbereich Beamten-, Angestellten- und Tarifpolitik. Zusammen mit Udo Mertens wird sie künftig die Leitung dieses wichtigen Bereiches übernehmen. Heike kommt aus der Gutenberg-Schule, einer Integrierten Sekundarschule im Bezirk Lichtenberg, und ist gewähltes Mitglied im Gesamtpersonalrat.

Bettina Liedtke, langjährige verantwortliche Redakteurin der blz und damit auch langjähriges Mitglied im Geschäftsführenden Landesvorstand der GEW BERLIN, ist in den Ruhestand gegangen. Oder, um ihre eigenen Worte zu verwenden, sie ist endlich aus dem Hamsterrad Schule ausgestiegen. Wir wünschen natürlich eine angenehme Zeit und gute Erholung!

Sabine Donauer ist für ihre an der Freien Universität Berlin verfassten Doktorarbeit mit dem Deutschen Studienpreis 2014 ausgezeichnet worden. Donauer geht in ihrer Arbeit »Die Herkunft der Arbeitsgefühle« der Entwicklung des Verhältnisses von Arbeitenden zu ihrer Beschäftigung im 20. Jahrhundert nach. Der Preis ist mit 25.000 Euro dotiert.

Klaus Klemm, bekannter Bildungsforscher aus Essen, findet es seltsam, dass es zum Thema »Akademikerschwemme« zwei gegensätzliche Studien gibt. Das Bundesinstitut für Berufsbildungsforschung warnt vor der Schwemme: Es sei nicht sicher, ob die künftigen Akademiker auch einen entsprechenden Arbeitsplatz bekämen. In der Untersuchung des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales heißt es dagegen, dass trotz des Zustroms zum Studium die starke Nachfrage nach Arbeitskräften mit Hochschulbildung kaum gedeckt werden kann. Tja, was nun?

Detlef Mücke ist 70 geworden. Aktiv wie eh und je ist er sowohl in der GEW, wo er KollegInnen in Rechtsschutzsachen berät, als auch in der Schwulenbewegung. Die Geburtstagsfeier musste um einige Tage verschoben werden, weil Detlef auf einer Tagung in der Türkei war, und erst eingeflogen werden musste. Herzlichen Glückwunsch!



FOTO: KAY HERSCHELMANN

Alles neu? Schön wär's!

Neues Jahr, neuer Bürgermeister, neuer Finanzsenator – aber die Zustände an den Schulen ändern sich wohl nicht

von Tom Erdmann, Lehrer in Neukölln und Pressesprecher

Seit dem Antritt des schwarz-roten Senats im Dezember 2011 wurde die halbe Regierungsbank ausgewechselt. Klaus Wowereit und Finanzsenator Ulrich Nußbaum sind zurückgetreten und vier Senatsposten wurden neu besetzt. Insbesondere Nußbaum hat – bewusst oder unbewusst – die Bildungspolitik in unserer Stadt entscheidend mitgeprägt. Während SPD-Fraktionschef Raed Saleh und Neuköllns Bürgermeister Heinz Buschkowsky ihm ein 15 Millionen Euro-Programm zur Unterstützung von Brennpunktschulen abtrotzen konnten, schaute Bildungssenatorin Sandra Scheeres beim Thema Inklusion in die Röhre. Die Kinder mit Förderbedarf kommen seit Jahren in den Regelschulen an, die Finanzierung der notwendigen Ausstattung dafür wurde aber auf den Doppelhaushalt 2016/17 verschoben.

Neben den ohne Diskussion notwendigen zusätzlichen Mitteln für die neuen Aufgaben der Schulen darf man aber auch nicht vergessen, dass bereits jetzt die Lern- und Arbeitsbedingungen in vielen Schulgebäuden ein nicht mehr erträgliches Maß erreicht hatten. Marode Fenster fallen aus den Angeln und gefährden SchülerInnen und PädagogInnen, Dächer sind undicht und ruinieren die Fußböden, Putz bröckelt von Decken und Wänden. Manche SchülerInnen trinken möglichst wenig in ihrer Schule, um sich den Gang zur Toilette ersparen zu können – zu ekelregend ist deren Zustand. In einer Schule mit gut eintausend Lernenden und einhundert PädagogInnen sollte es normal sein, dass in diesem Jahrtausend bereits einmal die sanitären Anlagen saniert wurden. Aber die Bezirke sind pleite – manche überschuldet – und sie haben keinerlei finanziellen Handlungsspielraum. So ist an Sanierung kaum zu denken. Teilweise reicht das Geld, das sie vom Senat für

ihre Aufgaben überwiesen bekommen, nicht einmal für notwendige Instandhaltung. In einer kleinen Anfrage der Piratenfraktion zu diesem Thema gestand Schulstaatssekretär Mark Rackles ein, dass die meisten Bezirke Geld aus anderen Ressorts für den Unterhalt ihrer Schulgebäude zuschießen müssen. Das fehlt dann wiederum für andere Aufgaben der Bezirke wie die Reparatur von Schlaglöchern, die Bezahlung von Lehrkräften an Volkshochschulen, bei Musikschulen oder der ambulanten Familienhilfe. Der Sanierungsstau beläuft sich auf gigantische zwei Milliarden Euro – und wir sprechen hierbei noch nicht von barrierefreien Zugängen im Zuge der Inklusion! Sparen müssen die Bezirke auch bei SchulhausmeisterInnen und dem Reinigungspersonal.

Die SPD feiert die Einführung des Mindestlohns seit dem 1. Januar als großen sozialpolitischen Meilenstein. Doch gleichzeitig sehen einige SPDgeführte Bezirksamter zu, wie dieser von den Reinigungsfirmen umgangen wird. Ständen vor fünfzehn Jahren zum Beispiel für eines der Grundstufengebäude in der Neuköllner Fritz-Karsen-Schule noch täglich sechs Stunden Reinigung zur Verfügung, so muss eine Reinigungskraft dies heute in zwei Stunden schaffen. Die notwendigen Überstunden erscheinen auf keiner Gehaltsabrechnung. Berlins neuer Regierender Bürgermeister Michael Müller und Nußbaum-Nachfolger Matthias Kollatz-Ahnen stehen schwierige zweieinhalb Jahren bevor. Ich wünsche mir, dass nun ein Stück weit das Geld den notwendigen Aufgaben folgt und ich will, dass der neue Finanzsenator nicht dem Vorbild seines Vorgängers nacheifert und Bildungspolitik macht. Sonst wird 2016 die gesamte Regierungsbank zum Schleudersitz.



Die Beschäftigten von INA.KINDER.GARTEN sind am 4. Dezember 2014 in einen mehrstündigen Warnstreik getreten, um ihrer Forderung nach besserer Bezahlung Nachdruck zu verleihen. Siehe auch Meldung.

FOTO: ANDREAS KRAFT

Warnstreik der ErzieherInnen bei Kitaträgern

Am 4. Dezember sind die ErzieherInnen des Kitaträgers INA.KINDER.GARTEN gGmbH in einen mehrstündigen Warnstreik getreten. Die Geschäftsführung des Trägers hat der Gewerkschaft in den Verhandlungen lediglich eine Gehaltserhöhung von 3,47 Prozent angeboten. Damit würden die durch das Land Berlin bereitgestellten Mittel für die Personalkosten der Kitaträger nur zum Teil an die Beschäftigten weitergegeben werden. ErzieherInnen des Landes Berlins verdienen zurzeit rund zehn Prozent mehr als die entsprechenden Beschäftigten bei dem freien Träger. Udo Mertens, Leiter des Vorstandsbereichs Beamten-, Angestellten- und Tarifpolitik der GEW BERLIN: »Angesichts des gesunkenen Realeinkommens und dem Fehlen jeder Bereitschaft, die Entgelte angemessen zu erhöhen, bleibt uns nichts anderes übrig, als unseren Forderungen mit einem ersten Warnstreik Nachdruck zu verleihen.«

Anhörung zur Inklusion im Bildungsausschuss

Am 20. November 2014 tagte der Bildungsausschuss des Abgeordnetenhauses zum Thema »Stand und Perspektiven der Inklusion – Wie geht es weiter mit der inklusiven Schule?« Scharf betrachtet war schon das Thema falsch, denn es

suggeriert, dass es in Berlin schon überall die Inklusion gebe. Dabei sind bislang nur Schulen in Marzahn-Hellersdorf und Steglitz-Zehlendorf in der Inklusion angekommen. Einig war man sich, dass die in den Zumessungsrichtlinien vorgesehenen Stunden für Kinder aus den Förderbereichen, Lernen, emotional-soziale Entwicklung und Sprache auch vollständig bei den Kindern ankommen müssen. Uneinig war man sich bei der Forderung der GEW BERLIN, dass alle Deckel weg müssen und nur die bedarfsgerechte Ausstattung den Weg zur Inklusion ebnet. Die GEW machte deutlich, was noch zu leisten ist, damit Inklusion gelingt: Zentren für Inklusion vor Ort in den Schulen, die Ausstattung des Ganztags und die Qualifikation des Personals.

Lob für Deutschlands Berufsbildungssystem

In wenigen Ländern habe das Berufsbildungssystem einen so hohen Stellenwert wie in Deutschland, lobt die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) in ihrem aktuellen Bildungsbericht »Skills beyond school«. Sowohl das duale System wie auch die Zusatzqualifikationen für erfahrene Arbeitskräfte seien im internationalen Vergleich beispielhaft. Positiv wirke sich das deutsche System auch auf die

Vielfalt der Berufsgruppen aus. Zudem sei die enge Kooperation von Arbeitgebern und Gewerkschaften »von entscheidender Bedeutung« für erfolgreiche Bildungssysteme, heißt es in dem Bericht. An zwei Punkten hat Deutschland nach Ansicht der OECD noch Nachholbedarf: Der Übergang von der beruflichen in die akademische Bildung müsste gestärkt werden, und Lehrkräfte in beruflichen Bildungsgängen sollten »gleichermaßen über Praxiserfahrung und pädagogische Kompetenz verfügen«. (www.oecd.org)

Die Ausbildungsumlage muss kommen

Der Arbeitsmarkt ist trotz eingetrübter Konjunkturaussichten stabil. Duster sind dagegen die Aussichten für junge Menschen, die einen Ausbildungsplatz suchen. Das zeigt die Bilanz des Berufsberatungsjahres 2013/14. Insgesamt haben 288.308 gemeldete BewerberInnen keinen Ausbildungsplatz bekommen. Die Bundesagentur für Arbeit (BA) rechnet anders: Sie bilanziert, dass lediglich 20.900 BewerberInnen leer ausgegangen sind. Die 267.436 BewerberInnen, die sich eine Alternative besorgt haben wie Jobben, weiter zur Schule gehen oder sich in berufsvorbereitenden Maßnahmen befinden, zählt sie nicht mit. Dabei haben allein rund 60.300 von ihnen gegenüber der BA ausdrücklich erklärt,

weiterhin eine Ausbildung anzustreben. Das heißt: »Rund 81.200 Menschen suchen noch immer einen Ausbildungsplatz – und das bei nur 37.100 offenen Stellen«, so die stellvertretende DGB-Vorsitzende Elke Hannack. Die Zahl der erfolglosen BewerberInnen übersteigt die der noch offenen Stellen um mehr als das Doppelte. Hannack hat deshalb die Bundesregierung an die im Koalitionsvertrag angekündigte Ausbildungsplatzgarantie erinnert und an die seit Langem von der GEW geforderte Ausbildungsabgabe. Die Umlage soll einen finanziellen Ausgleich zwischen ausbildenden und nicht-ausbildenden Betrieben schaffen.

Viele Studierende müssen neben dem Studium arbeiten

Nicht alle Studierenden können sich ausschließlich ihrem Studium widmen. Nach dem aktuellen »Studierendensurvey« der Universität Konstanz gibt mehr als die Hälfte der Befragten (55 Prozent) an, dass sie arbeiten müssen, um ihr Studium teilweise oder komplett zu finanzieren. Das gilt für Universitäten wie für Fachhochschulen. FachhochschülerInnen arbeiten durchschnittlich noch einmal 1,7 Stunden pro Woche mehr. Für die 12. Erhebung des Surveys wurden 27 200 Studierende an 25 Hochschulen befragt. (einblick 20/2014)

Türkei: Hilfe für Flüchtlingskinder

Der Strom der Flüchtlinge aus Syrien in die Türkei nimmt nicht ab. Nach jüngsten Zahlen von Amnesty International leben in der Türkei inzwischen mehr als 1,6 Millionen syrische Flüchtlinge – Tendenz weiter steigend. Nur eine Minderheit hat das Glück, in Lagern der türkischen Regierung unterzukommen. Vor allem kurdischen Familien bleibt der Zugang zu den Flüchtlingslagern versperrt. Ihnen fehlt es an allem: Kleidung, Verpflegung, Decken, Unterkünfte. Besonders die Kinder leiden unter der winterlichen Kälte. Die türkische Lehrergewerkschaft Egitim Sen unterstützt die Flüchtlinge mit Zelten, Nahrung und Bekleidung. Freiwillige unterrichten die Kinder in Zelten. Das kostet Geld. Helft mit! Wir versichern, dass die Spenden ohne Abzug bei den Flüchtlingen in der Türkei ankommen. Heinrich-Rodenstein Fonds, SEB Bank Frankfurt/Main, IBAN: DE97 5001 0111 1707 2747 00 BIC: ESSEDE5F. Stichwort: Flüchtlingshilfe Türkei ■

Unverlangt eingesandte Besprechungsexemplare und Beiträge werden nicht zurückgeschickt. Die Redaktion behält sich bei allen Beiträgen Kürzungen vor. Beiträge nur per E-Mail einsenden. Die in der blz veröffentlichten Artikel sind keine verbandsoffiziellen Mitteilungen, sofern sie nicht als solche gekennzeichnet sind.

Geflüchtete in die Gewerkschaften, November-blz

Der LandesseniorInnenausschuss dankt der Jungen GEW ausdrücklich für ihr Engagement in der Keithstraße und auch für den blz-Artikel darüber. Ihr habt nochmals deutlich gemacht, dass wir als GewerkschafterInnen unser höchstes Gut, die Solidarität, hochhalten müssen. Da darf es keine Abstriche geben. Wir RuheständlerInnen haben ein wenig Unterstützung organisiert und bei den Delegierten der Landesdelegiertenversammlung der GEW BERLIN im November 2014 600 Euro gesammelt. Das gespendete Geld geht an das Projekt Malteser Migranten Medizin in der Aachener Straße. Wir fordern dazu auf, die Arzneischränke aufzuräumen und nicht verfallene Medikamente zu spenden: Wir bringen diese dann zum Projekt, wo Menschen ohne Krankenschein kostenlos und umfassend medizinisch betreut werden. *Marianne Pousset für das LSA-Vorstands-Team*

GEW-Aufruf zum Protest gegen Nazi-Demo

Als ich am 22. November 2014 nach dem sechsstündigen Gegenprotest gegen den angekündigten Nazi-Aufmarsch in Berlin-Marzahn wieder zu Hause war, meldete das Radio Berlin Brandenburg: »Heute wurde in Berlin ein Zeichen gegen rechts gesetzt. Ein breites Bündnis ...«. Das war gut zu hören. Und trotzdem spiegelte diese Meldung nur teilweise die Wirklichkeit. Die Realität ist, dass die DemonstrantInnen gegen die Nazi-Demo zu 98 Prozent aus jungen Menschen aus der autonomen Szene bestanden. Diese Jugend hat aktiv dafür gesorgt, dass die angekündigte Nazi-

BEITRAGSQUITTUNG 2014

Die Beitragsquittung 2014 für das Finanzamt wird auch dieses Jahr wieder im Februar mit der Bundeszeitschrift Erziehung und Wissenschaft verschickt. Bitte gleich herausnehmen und aufbewahren.

mo vereitelt wurde, indem sie sich ihr friedlich aber körperlich in den Weg gestellt hat. Die Berliner Autonomen-Szene ist die Heldin des Tages gewesen! Grauhaarige wie ich gehörten zu den zwei Prozent übrigen. In diesen zwei Prozent schließe ich alle anderen anwesenden Kolleginnen aus GEW, ver.di, DGB und Parteien ein. Die Gewerkschaften und Parteien vor Ort hatten wohl Fahnen, aber leider nur wenig anwesende Mitglieder. Ich würde mich freuen, wenn diese Zeilen dazu beitragen könnten, dass andere GewerkschafterInnen darüber nachdenken, ob sie in Zukunft den Aufrufen ihrer Gewerkschaft folgen könnten und ganz spontan für einige Stunden auf die Straße gehen könnten.

Monique Dorang

ÜBRIGENS

Gar nicht gut, wenn in letzter Sekunde der Titel platzt. Das sorgt für Stress in der Redaktion. Sehr gut, wenn es in solchen Momenten Menschen gibt, die bereitwillig einspringen und dann auch noch trotz der wenigen Zeit sehr gute Beiträge liefern. Ein riesengroßes Dankeschön an dieser Stelle an Laura, Matthias, Juliane und nicht zuletzt Herbert.

Er saß beim Blut spenden, als er unsere Anzeige »Frisches Blut gesucht« las und dachte sich, na das passt doch. Hartmut hat in die blz-Redaktion geschnuppert und wir hoffen, es hat ihm gefallen und wir sehen ihn wieder. Dann wäre er das dritte neue Redaktionsmitglied. Seit einigen Sitzungen sind Janina und Arne bei uns. Wir freuen uns sehr darüber. Nochmal ein herzliches Willkommen ihr zwei! Gemeinsam mit meiner Wenigkeit haben wir den Altersdurchschnitt der Redaktion jetzt wohl halbiert.

Wie immer findet ihr den Redaktionsschluss und, ich erinnere nochmal daran, neuerdings jetzt auch die Themen der nächsten zwei Ausgaben im Anschluss. Lasst euch inspirieren und schreibt für uns. Aber jetzt erst einmal: Viel Spaß beim Konsumieren!

CMdR

Das geplante Titelthema für die **Februar**ausgabe lautet »Geflüchtete in Berlin«. Redaktionsschluss dafür ist der **2. Januar**. Für die **März**ausgabe ist wegen der Winterferien schon am **23. Januar** Redaktionsschluss. Geplant ist das Titelthema »Gute Arbeit für und von Frauen«.



QUEREINSTEIGERINNEN

Weil sie es uns wert sind

Qualität ist eine Frage der Ausbildung: Was für die QuereinsteigerInnen geleistet werden muss

von Matthias Jähne, Referent Vorstandsbereich Hochschulen und Lehrkräfteausbildung

Stellen wir uns mal vor, wir müssten von heute auf morgen einen neuen Job als BusfahrerIn bei der BVG antreten; Vollzeit, versteht sich. Das kann ja nicht so schwer sein, denn einen PKW-Führerschein haben wir schließlich. Montags um 5 Uhr auf dem Betriebshof geht es los. Sechs Stunden allein im Bus, denn mitfahren kann wegen der Personalknappheit niemand von den KollegInnen. Kurze Einweisung und Tschüss. Wenigstens ein Schild »Ich lerne noch« durften wir uns ans Revers heften. Am Mittwoch ist dann erstmals Fahrschule.

Ich höre jetzt schon viele sagen, das ist doch ganz was anderes. Das kann man nicht vergleichen. Im Bus geht es um Menschenleben! In der Schule kann ich nichts kaputt machen. Nein?

Bei aller Diskussion um Unterrichtsversorgung, Bedarfsdeckung und Lehrkräftemangel ist die Frage der Qualität der Ausbildung der Lehrkräfte im Hintergrund geblieben. Hauptsache die Zahlen stimmen – 99,7 Prozent Ausstattung zum Schuljahresbeginn – toller Erfolg, Frau Scheeres!

Gut ausgebildete Lehrkräfte sind aber der Schlüssel zum Schulerfolg. Was bei der Reform der grundständigen Lehramtsausbildung durchaus eine entscheidende Rolle gespielt hat, wird beim Einsatz von QuereinsteigerInnen immer noch hintenangelassen. Dabei geht es nicht in erster Linie um die fachliche oder fachwissenschaftliche Ausbildung. Die haben QuereinsteigerInnen in der Regel in ihrem Studium erworben, zumal die Anforderungen an den Umfang der studierten Fächer deutlich erhöht wurden.

Die SchülerInnen haben keinen Bock – und jetzt?

Da »sitzen« aber plötzlich 30 pubertierende SchülerInnen, denen man das Fachliche nahe bringen soll und die eigentlich gar keinen Bock auf Mathe haben. Wie bereite ich eine Unterrichtsstunde vor? Was müssen die SchülerInnen überhaupt wissen? Wie bewerte ich das? Oder ganz »simpel«: Wie kriege ich die Gruppe überhaupt dazu, am Unterricht teilzunehmen?

Das pädagogische und didaktische Handwerkszeug von Lehrkräften holt man nicht aus einem Köfferchen. Es muss erlernt werden. Es war im Jahr

2005 eine richtige Entscheidung, dass QuereinsteigerInnen das Lehramtsreferendariat und die Staatsprüfung absolvieren müssen. Die GEW BERLIN hatte das damals vehement gefordert. Die Ausbildung muss aber ein deutlich stärkeres Gewicht gegenüber der Unterrichtsversorgung bekommen. Die kleinen Schritte, die die Senatsverwaltung im Sommer 2014 mit zwei MentorInnen-Stunden pro QuereinsteigerIn und der Erhöhung der Zahl der Ermäßigungsstunden für QuereinsteigerInnen in Grundschulen von sieben auf neun Stunden unternommen hat, reichen bei Weitem nicht aus.

QuereinsteigerInnen müssen besser auf ihre Tätigkeit als Lehrkraft vorbereitet werden. Für das berufsbegleitende Referendariat muss ihnen mehr Zeit zur Verfügung stehen.

Die GEW BERLIN hat dazu auf ihren Landesdelegiertenversammlungen im Jahr 2014 eine Reihe von Forderungen und Vorschlägen beschlossen. Bereits vor Beginn ihres Einsatzes in der Schule und dem eigentlichen Referendariat muss es für QuereinsteigerInnen einen mindestens dreiwöchigen Einführungskurs geben. Darin sollen Themen wie Rahmenlehrpläne, Schulrecht, Aufgaben und Stellung der Lehrkräfte, Grundlagen der Bewertung und Beurteilung und Umgang mit Heterogenität behandelt werden.

Qualität braucht ihre Zeit

Während des berufsbegleitenden Referendariats und eines möglicherweise noch zuvor zu absolvierenden berufsbegleitenden Studiums sollten QuereinsteigerInnen nur in ihren studierten Fächern unterrichten, nicht zu Vertretungsunterricht herangezogen werden und keine Klassenleitung übertragen bekommen.

Der Umfang der Ermäßigung für das berufsbegleitende Referendariat muss erhöht werden. Zurzeit sind es lediglich sieben Unterrichtsstunden (in den Grundschulen neun). Die GEW BERLIN schlägt eine Staffelung der Unterrichtsverpflichtung in Abhängigkeit vom Ausbildungsstand vor. Im ersten Ausbildungshalbjahr soll die Unterrichtsverpflichtung auf die Hälfte der regulären reduziert werden, also um 13 und in der Grundschule um 14 Stun-



Matthias Jähne

LDV-Beschluss vom 18. November 2014:



den. Weitere drei Stunden müssen für Hospitationen zur Verfügung stehen. So hätten QuereinsteigerInnen etwas mehr Zeit und Raum, um an den Schulen anzukommen.

Im zweiten Ausbildungshalbjahr soll die Ermäßigung 10 und in der Grundschule 11 Stunden betragen. Damit wären bei Vollzeit 16 Unterrichtsstunden und in der Grundschule 17 abzuleisten. Im dritten und letzten Ausbildungshalbjahr sollte die Ermäßigung noch (wie bisher) sieben und in der Grundschule acht Stunden betragen.

Sofern Lehrkräfte vor Beginn des Referendariats noch ein zweites Fach berufsbegleitend studieren müssen, ist die Unterrichtsverpflichtung für die gesamte Dauer des berufsbegleitenden Studiums auf die Hälfte der regulären Unterrichtsverpflichtung zu ermäßigen.

Darüber hinaus muss es wie bisher möglich sein, zusätzlich zur Ermäßigung auf Antrag in Teilzeit zu gehen. Die Untergrenze der zu leistenden Un-

terrichtsstunden muss auf 10 abgesenkt werden – wie im regulären Referendariat. Zurzeit werden Teilzeitanträge nur genehmigt, wenn mindestens 13 Unterrichtsstunden übrig bleiben. Die Schulen müssen für alle Lehrkräfte im berufsbegleitenden Referendariat jeweils zwei MentorInnen-Stunden erhalten; auch für diejenigen, die nach einem ersten Lehramtsabschluss im berufsbegleitenden Referendariat eingestellt werden. Das muss auch für jene gelten, die bereits vor August 2014 ihr berufsbegleitendes Referendariat begonnen haben.

Die MentorInnen-Stunden müssen in den Zumesungsrichtlinien verankert werden. Sie sind aus zusätzlichen Haushaltsmitteln zu finanzieren und dürfen nicht durch Kürzungen an anderen Stellen erbracht werden.

Das alles kostet natürlich Geld. Qualität ist aber nicht zum Nulltarif zu haben. Gute Schule beginnt bei einer guten Ausbildung der Lehrkräfte. Die SchülerInnen müssen uns das wert sein. ■

Sehr viele wollen, aber längst nicht alle dürfen

Bilanz nach vier Informationsveranstaltungen zum Quereinstieg mit berufsbegleitendem Referendariat

von Laura Pinnig, Leiterin des Vorstandsbereichs Hochschulen und Lehrkräftebildung



FOTO: KAY HERSCHELMANN

Laura Pinnig

Der Unterschied zwischen dem Publikum bei »normalen« Informationsveranstaltungen zum Referendariat und dem zum Quereinstieg ist deutlich sichtbar: Potenzielle QuereinsteigerInnen sind lebenserfahren oder jung, haben Kinder oder auch nicht, waren selbstständig oder angestellt, mehr oder weniger erfolgreich in der Wissenschaft. Ein ganz bunt gemischtes Publikum mit sehr unterschiedlichen Beweggründen, warum sie sich für den Schuldienst interessieren.

Mit der Informationsveranstaltung zu Quereinstieg und berufsbegleitendem Referendariat hat die GEW BERLIN einen Nerv getroffen. Die Flut von schriftlichen und telefonischen Anfragen ist erschlagend. Die gleichen Fragen wiederholen sich. Immer wieder Missverständnisse, die es nötig machen bei der Infoveranstaltung deutlich darauf hinzuweisen, dass die GEW keine Stellen im Schuldienst vergibt. Der erste Abend wird aufgrund der großen Nachfrage wiederholt. Beim dritten und vierten zeigt sich ungebrochen der Bedarf und das, obwohl der mediale Rummel nachgelassen hat. Viele sind auch einfach nur da, weil die Infor-

mationen der Senatsbildungsverwaltung unzureichend sind oder die extra eingerichtete Hotline nicht hilfreich war.

Die wichtigste Frage ist die nach den Mangelfächern. Sobald diese an die Wand projiziert werden, stehen mehrere Menschen auf und gehen. Dass jede Lehrkraft werden kann, stimmt eben doch nicht. Große Hoffnungen wurden geweckt, nun macht sich Ernüchterung breit. Viele wissen nicht, ob ihr studiertes Fach einem Schulfach zugeordnet werden kann. Was für ein Fach könnte Kulturwissenschaften sein? Ist pädagogische Erfahrung nichts wert? Einer spricht vom »Querausleseprogramm«: Im Grunde wolle die Senatsbildungsverwaltung gar keine QuereinsteigerInnen!

Hauptsache der Unterricht ist abgedeckt

Und tatsächlich gab es im letzten Sommer deutlich mehr BewerberInnen als offene Stellen. KollegInnen, die bereits als Vertretungslehrkräfte (PKB) arbeiten, aber keinen Hochschulabschluss in einem



Viele sind enthusiastisch und hoch motiviert auf ihrem neuen Weg.

FOTO: MARCO ZBILI/FOTOLIA

Mangelfach haben, trifft es besonders hart: Viele gleichen – oft schon seit längerer Zeit – den Lehrkräftemangel an zahlreichen Berliner Schulen aus. Hangeln sich von einem befristeten Vertrag zum nächsten, ohne bezahlte Ferien. Immer in der Hoffnung, endlich unbefristet in die Lehramtslaufbahn zu kommen und dann wie die anderen KollegInnen bezahlt zu werden. Glück haben PKB-Kräfte mit einem nachgefragten Fach. Durch ihre Erfahrung als Vertretungslehrkräfte wissen sie auch, was sie erwartet. Der Vergleich mit dem regulären Referendariat macht deutlich, dass die QuereinsteigerInnen primär Unterricht abdecken sollen. Menschen, die bis jetzt nur in der freien Wirtschaft gearbeitet haben, schmunzeln bei einer Unterrichtsverpflichtung von 19 Stunden. Das soll Ausbeutung sein?

Aber es gibt auch QuereinsteigerInnen, die dringend dazu raten, die Unterrichtsverpflichtung zu reduzieren. Eine rechnet vor: 19 Stunden vorbereiten, macht rund 38 Stunden, zusätzlich noch drei Seminare besuchen und vorbereiten sowie Fahrzeiten, Korrekturen, Konferenzen an der Schule. Am Ende kommen da wöchentlich mehr als 70 Stunden Arbeit heraus. Einige schlucken, als sie dann die Entgelttabelle sehen. Man hatte sich den Schuldienst attraktiver vorgestellt. Eine sagt aber auch, dass sie selbst bei einer reduzierten Stelle im berufs begleitenden Vorbereitungsdienst mehr verdienen würde als jemals zuvor.

Trotz hoher Anforderungen wollen viele LehrerIn werden

Wegen der Bezahlung springt niemand auf und geht. Die meisten sind gekommen, weil sie Lehrkräfte werden wollen. Sie glauben, dass sie gut mit

Kindern und Jugendlichen umgehen, ihnen Wissen vermitteln können. Viele sind enthusiastisch und hoch motiviert. Das ist sehr beeindruckend. Vor allem wenn erfahrene BewerberInnen von ihrer Irrfahrt durch den bürokratischen Dschungel erzählen. Einer hat einen langen Weg hinter sich: Bescheinigung der Universität, Anerkennung des Abschlusses, Bewerbung, erfolglose Einladung zu einem Casting und dann noch einem weiteren. Beides Mal ohne Erfolg. Er ist schon in die GEW eingetreten, denn er ist überzeugt davon, dass er doch noch Lehrer wird.

Viele sehen ihre Chancen nach der Veranstaltung realistischer, freuen sich mit der Perspektive an, dass sie vermutlich nicht den Leistungskurs im Gymnasium unterrichten werden. Manche erfahren das erste Mal, dass sie für das Grundschullehramt zwingend Mathematik und Deutsch als Fächer brauchen und deshalb diese vor dem Referendariat berufs begleitend studieren müssen. Nach der Veranstaltung gibt es noch manche Nachfragen. Aber auch großes Lob und zahlreichen Dank für unsere Mühe.

Altkanzler Schröder hat einst Lehrkräfte als »faule Säcke« bezeichnet. Dennoch gibt es ein großes Interesse am Quereinstieg. Vielleicht ist es gesellschaftlich ja doch nicht so schlecht angesehen, LehrerIn zu sein. Bei all der Diskussion um Deprofessionalisierung sollte es deshalb positiv stimmen, dass so viele Menschen die Hürden nehmen und Lehrkraft sein wollen. Würden Lehrkräfte ihren Beruf nach etlichen Arbeitsjahren noch wechseln? Würden sie heute wieder LehrerIn werden? Man ganz abgesehen von der zentralen Frage, wer den Unterricht abdecken soll, wenn wir keine QuereinsteigerInnen zulassen würden. ■

»Mangelfächer« (Februar 2015)

- für allgemeinbildende Schulen:
Mathematik, Physik, Informatik, Biologie, Chemie, Musik, Englisch, Sport, WAT und alle sonderpädagogischen Fachrichtungen

- für berufsbildende Schulen:
Metalltechnik, Elektrotechnik, Bautechnik, Sozialpädagogik, Psychologie, Gesundheitslehre, Medizinpädagogik, Chemie und Biologie (beide beruflich)

Was wollen die eigentlich?

Bei den Diskussionen der jungen GEW zum Quereinstieg wurde dem Konkurrenzkampf eine Absage erteilt

von Juliane Zacher, Junge GEW



FOTO: PRIVAT

Juliane Zacher

Als sich im Sommer die Nachricht verbreitete, dass der Berliner Senat plant, den Lehrkräftebedarf mit Personen zu decken, die keine klassische Lehramtsausbildung absolviert haben – sogenannten QuereinsteigerInnen – erfolgte eine Reihe panischer und empörter Reaktionen. Der *Tagesspiegel* titelte: »Bin Tierarzt, will Lehrer werden«. Auch KollegInnen waren entrüstet: Können denn jetzt alle unterrichten? Wofür haben wir dann jahrelang auf Lehramt studiert? Können uns diese QuereinsteigerInnen wirklich helfen oder verursachen sie durch ihre Unerfahrenheit eher mehr Arbeit?

Oftmals gibt es Misstrauen gegenüber der Motivation: Was wollen die eigentlich? Sind sie nur an den monetären Vorteilen des Berufs interessiert oder verspüren sie wirklich den pädagogischen Ethos? Hinter dieser Empörung und den Zweifeln steht die Sorge um die Bildungsqualität: zum einen

können nicht nur eine fruchtbare und spannende Ergänzung für ein Kollegium, sondern auch speziell für den Unterricht darstellen. Stöhnenden Kommentaren, wie »Das brauchen wir doch nie wieder«, kann so schnell und authentisch begegnet werden. In Zusammenarbeit mit den KollegInnen im Quereinstieg können neue Themenfelder für den Unterricht und das Schulleben erschlossen werden.

QuereinsteigerInnen werden gebraucht

Warum sich also als Konkurrenz wahrnehmen? Warum sich zur Konkurrenz machen lassen? Sicherlich ist es ein Armutszeugnis des Senats, dass pädagogisch nichtausgebildete Menschen für so eine anspruchsvolle Aufgabe eingestellt werden müssen. Aber zum einen hat sich der Senat nicht zum ersten Mal ein Armutszeugnis ausgestellt und zum anderen sollte man sich nun eher auf die Frage konzentrieren, wie mit der Situation umzugehen ist – anstatt zum Beispiel Motivationen der neuen KollegInnen infrage zu stellen. Mit der Einstellung, mit der wir unseren SchülerInnen gegenüber treten, sollten wir auch ihnen begegnen: Alles ist lernbar, es kommt nur auf die Umstände an.

Seit Beginn des Schuljahres gibt es für alle Schulen mit QuereinsteigerInnen zwei MentorInnenstunden. Diese Stunden können erfahreneren KollegInnen als Entlastung dienen, wenn sie QuereinsteigerInnen im Berufseinstieg beratend und unterstützend begleiten. Leider kommen diese Stunden oftmals nicht an den richtigen Stellen an. Eine der Ursachen dafür ist die mangelhafte Ausstattung der Schulen mit Stunden. Statt mit 110 Prozent sind manche Schulen nur mit 80 Prozent ausgestattet. Da werden MentorInnenstunden häufig einfach für Vertretung genutzt.

Der panische Versuch den »Schweinezyklus« mit QuereinsteigerInnen zu retten, hat eine Qualitätsdebatte eröffnet, die nicht auf Kosten der neuen KollegInnen geführt werden darf. Vielmehr ist die Einstellungspolitik Ausdruck eines falschen Systems der Senatsverwaltung. Die Verantwortung liegt nicht bei den QuereinsteigerInnen. Mit denen sollten wir uns solidarisch verständigen und Forderungen für die Verbesserung ihrer Ausbildungsbedingungen stellen. ■

QUEREINSTEIGERINNE

die Sorge der Öffentlichkeit um die Einhaltung von Standards und zum anderen die Sorge aus den Kollegien um eine Deprofessionalisierung des Berufs. Es stellte sich jedoch bald heraus, dass viele Sorgen nicht berechtigt sind. Von über 3.000 Bewerberinnen wurden nicht mal 300 Personen für den Schuldienst ausgewählt. Prinzipiell müssen die örtlichen Personalräte bei Einstellungen immer Laufbahn-BewerberInnen gegenüber QuereinsteigerInnen bevorzugen. Zudem müssen alle QuereinsteigerInnen ein berufsbegleitendes Referendariat absolvieren. Bei der Unterrichtsverpflichtung von 19 Stunden mit zusätzlichen Seminarveranstaltungen kann das aus Sicht der Betroffenen nicht anders bezeichnet werden als Ausbeutung.

Die Schule wird oft als lebensfremd belächelt und das, obwohl sie auf das Leben vorbereiten soll. Neue KollegInnen aus anderen Berufsbereichen

Quereinstieg ja bitte, aber ...

QuereinsteigerInnen gab es an den berufsbildenden Schulen schon immer, aber ihre Anzahl wächst

von Herbert Hannebaum, Vorsitzender Abteilung Berufsbildende Schulen

Der Quereinstieg im berufsbildenden Bereich ist nichts Neues. Hoch entwickelte Ausbildungsberufe erforderten schon immer fachliche SpezialistInnen als Lehrkräfte. Selbstverständlich konnten und können klassisch ausgebildete Lehrkräfte die damit verbundenen Aufgaben auch leisten, aber auf Dauer benötigte die Schule neues Wissen aus dem betrieblichen Alltag. Außerdem herrschte an berufsbildenden Schulen bereits in den 90ern des letzten Jahrtausends eine chronische Unterversorgung mit ausgebildeten Lehrkräften in einigen Berufsfeldern, sodass QuereinsteigerInnen schon damals einen Weg in den Schuldienst fanden. Hinzu kam, dass die Arbeitsbelastung der Lehrkräfte die Grenze der Zumutbarkeit erreicht hatte – inoffizielle Arbeitszeitkonten für viele Lehrkräfte, die sogenannte differenzierte Pflichtstundenregelung für die berufsbildenden Schulen, waren die Regel.

lominierten ohne Referendariat der Zugang zur Studienratslaufbahn ermöglicht werden sollte, ohne dass die wissenschaftliche Ausbildung der Lehrkräfte weiter ausgehöhlt und das Lehramtsstudium unattraktiver gemacht wird, beschäftigte nicht nur die Abteilung Berufsbildende Schulen.

Bereits im Herbst 2002 wurden mit einem Beschluss der Berliner Landesdelegiertenversammlung (LDV) gewerkschaftsintern die Weichen für ein berufsbegleitendes Referendariat gestellt: »Die Reform der Lehrer/innenbildung muss ein Konzept enthalten, das eine berufsbegleitende, professionsorientierte und pädagogisch-didaktische Ausbildung von Quereinsteiger/innen beinhaltet, die mit der Laufbahnbefähigung abschließt«. So kam es dann auch. Seit 2005 gibt es einen berufsbegleitenden Vorbereitungsdienst. Zur Klarstellung: Es handelte sich damals um einen überschaubaren Perso-



Herbert Hannebaum

FOTO: KAY HERSCHELMANN



Seit dieser Zeit und bis heute gibt es im Land Berlin kein Konzept zur Sicherung des Lehrkräfte-nachwuchses. Das Problem wurde schlichtweg verdrängt oder verschlafen. Die GEW wies zwar kontinuierlich darauf hin und mahnte zielgerichtetes Handeln bei den politisch Verantwortlichen an. Aber diese »überraschten« allenfalls mit sogenannten Notmaßnahmen, die aber nie zu Ende gedacht wurden. So bot die Bildungsverwaltung 2001 eine interne achtzehnmonatige Weiterqualifizierungsmaßnahme für sogenannten LovL (Lehrkräfte ohne volle Lehrbefähigung) an. Verständlicherweise forderten diese dann nach Abschluss der Qualifizierung die Zuerkennung der Laufbahnbefähigung als StudienrätIn und folgerichtig – »gleiche Arbeit, gleicher Lohn« – die entsprechende Vergütung.

Aber auch wir, die GEW, mussten uns gewerkschaftsintern noch abstimmen. Die Frage, wie Dip-

nenkreis, verteilt auf viele Schulen. Die QuereinsteigerInnen waren in den Kollegien willkommen, sie wurden schnell integriert und bereicherten mit ihrem »anderen Blick« das Schulleben. Schulinterne Unterstützungsmaßnahmen waren üblich – alle Beteiligten zogen an einem Strang. Einzig die ungleiche Bezahlung sorgte für Missmut in den Lehrkräftezimmern.

Wie es heute aussieht

Inzwischen ist die Nachwuchssituation der Lehrkräfte in vielen Berufsfeldern sehr problematisch. Im marktwirtschaftlichen Jargon gesprochen: In fast allen Bereichen ist der Wandel vom Nachfrage- zum Angebotsmarkt vollzogen. Vor allem die technisch-gewerblichen Schulen, insbesondere im Be-

► rufsfeld Elektrotechnik, Metalltechnik, Bautechnik, Gesundheitslehre sowie die Schulen im Sozialwesen suchen händierend geeignete BewerberInnen. Der Mangel geht bereits so weit, dass die Einzelschulen zunehmend untereinander um gute QuereinsteigerInnen konkurrieren. Die Einstellungsrunde für Sommer 2014 zog sich bis weit in den Oktober hinein. 61 »neue« QuereinsteigerInnen kamen an die Schulen, allerdings konnten aufgrund des Beginns des Vorbereitungsdienstes nur 48 in das berufsbegleitende Referendariat aufgenommen werden. Die restlichen 13 sind bis Februar 2015 auf die Hilfe der Kollegien angewiesen, um ihren Schuleinstieg erfolgreich zu gestalten. Natürlich bieten die Schulen wieder Unterstützungsmaßnahmen vor Ort an. Aber wo liegt die Grenze der Belastbarkeit? Ein Elektrotechnik-OSZ mit rund 90 Lehrkräften (inklusive LovL) hat inzwischen 16 QuereinsteigerInnen zu betreuen. Diese Herkulesaufgabe ist umso schwerer zu meistern, wenn die Schule auch noch unter 100 Prozent des Lehrkräftebedarfs ausgestattet ist und die seit diesem Schuljahr zugewiesenen zwei Betreuungsstunden für MentorInnen nicht weitergeben kann. Zwar ist dieses Beispiel noch ein Einzelfall, aber die Tendenz ist steigend. Wenn die QuereinsteigerInnen in die berufsbildenden Schulen schnell integriert werden sollen, ohne nach kurzer Zeit »auf dem Zahnfleisch zu laufen«, wenn die hohe Unterrichtsqualität gesichert werden soll und wenn die »Integrationsarbeit« der betroffenen Kollegien ohne zusätz-

• Nach einer KMK-Prognose zur Entwicklung der SchülerInnenzahlen von 2013 bis 2025 bleibt die Zahl der Schülerinnen in den berufsbildenden Schulen während des gesamten Zeitraumes in Berlin nahezu konstant. 2013 waren laut dieser Studie 90.000 SchülerInnen an beruflichen Schulen, 2025 sollen es dann 89.900 sein.

• Weder in Berlin noch bundesweit gibt es eine ausreichende Zahl von Lehramtsstudierenden mit berufsspezifischen Mangelfächern. So gibt es in Berlin im berufsbildenden Bereich für Februar 2015 keine »fertigen« Studienreferendar*innen mit Mangelfächern.

• Nach der neuen Arbeitsanweisung zum Lehrkräftebildungsgesetz müssen ab Februar 2015 die potenziellen QuereinsteigerInnen im Zweifach Studienbelege von 40 Semesterwochenstunden (SWS) oder 60 Leistungspunkten (bisher 20 SWS) für den berufsbegleitenden Vorbereitungsdienst nachweisen. Viele werden daran scheitern, da beispielsweise im technisch-gewerblichen Bereich die fachwissenschaftlichen Ingenieurstudiengänge inzwischen hoch differenziert sind.

Die Regelung, ein Zweifach nach erfolgter Einstellung in den Schuldienst berufsbegleitend nachzustudieren, hilft ebenfalls nicht weiter, wenn die Hochschulen entsprechende Fächer nicht anbieten. Im Gegenteil: Ein zusätzliches Konfliktpotential wird auf Dauer in die Lehrkräftezimmer verlagert – weil eine weitere Gruppe von Beschäftigten nicht nach dem Grundsatz »gleiche Arbeit, gleicher Lohn« bezahlt wird.

Wie kann der Lehrkräftebedarf an den berufsbildenden Schulen zukünftig gedeckt werden – bei hoher Unterrichtsqualität, sinkender Arbeitsbelastung aller Beteiligten und ohne weitere Differenzierung des Entlohnungssystems?

Vor diesem Hintergrund muss ein schlüssiges Lehrkräftebildungs- und Lehrkräfteentlohnungskonzept entwickelt werden. Die politischen Verantwortlichen müssen zumindest Antworten auf folgende Fragen finden: »Ist ein paralleles Ausbildungssystem – klassischer und berufsbegleitender Vorbereitungsdienst – bei unterschiedlichem Beschäftigtenstatus und dementsprechend unterschiedlichen Arbeitsbedingungen und Entlohnung noch zukunftsweisend?« und »Wie kann ein institutionalisiertes Unterstützungssystem an der Einzelschule aussehen?« Und nicht zu vernachlässigen in diesem Kontext »Wie viele QuereinsteigerInnen kann eine Einzelschule aufnehmen, um eine qualitativ hochwertige Ausbildung anzubieten?« Auf diese Fragen muss auch die GEW Antworten finden und ihre Positionen in den öffentlichen Diskurs einbringen. ■

QUEREINSTEIGERINNEN

liche Belastung besser bewerkstelligt werden soll, dann müssen sie betreut werden. Zwei MentorInnenstunden reichen dazu nicht aus. Die GEW hat mit ihrem LDV-Beschluss von November 2014 »Qualität der Ausbildung von ›Quereinsteiger*innen‹ im Berliner Schuldienst verbessern; Schulen und ›Quereinsteiger*innen‹ entlasten« klare Forderungen an die politischen Verantwortlichen gerichtet. Jetzt muss gehandelt werden!

Und was uns morgen erwartet

Davon ausgehend, dass diese Stadt weiter die Augen vor dem Problem fehlender Lehrkräfte verschließt, wird sich im berufsbildenden Bereich die Ausgangslage verschärfen. Drei Gründe sind dafür ausschlaggebend:



Erster Preis für 24 Kinder aus 12 Herkunftsländern und ihre Klassenlehrerin Ayfer Sever

FOTOS: CHR. V. POLENTZ / TRANSITFOTO.DE

Mete-Ekşi-Preis 2014

Sternberg-Grundschule und Robert-Blum-Gymnasium ausgezeichnet

vom Mete-Ekşi-Fonds e.V.

Im Wissen, wie schwer es ist, gegenseitigen Respekt und den Willen zur Gewaltfreiheit im Alltag beständig zu leben, zeichnet der Mete-Ekşi-Fonds jährlich Kinder und Jugendliche aus, die sich in diesem Sinne bemüht haben. Dabei war es von Anfang an Ziel dieses Projektes, auch das alltägliche Engagement, das von jedem geleistet werden kann, im Blick zu behalten und zu würdigen. Auch dieses Jahr fand die feierliche Preisverleihung am 15. November 2014 mit 170 Gästen im Festsaal des Rathauses Charlottenburg statt, musikalisch umrahmt von der Bigband des Heinz-Berggruen-Gymnasiums unter Leitung von Frau Rocca.

Erster Preis für Klimaveränderung

Der erste Preis des Jahres 2014, mit 1.500 Euro dotiert, ging an die Klasse 4a der Sternberg-Grundschule mit ihrer Klassenlehrerin Ayfer Sever. Nach der Schulanfangsphase wurde die dritte Klasse neu zusammengesetzt. Die 24 Kinder kommen aus 12 unterschiedlichen Herkunftsländern. Nicht nur in der Klasse dieser Schule im sozialen Brennpunkt in der Nähe des Rathauses Schöneberg, sondern auch unter den Eltern gab es Diskriminierung, Ausgrenzung und wenig Zusammenhalt und Zusammenarbeit. Das sollte sich ändern! Und es hat sich geändert! Durch ein Bündel

WER WAR METE EKŞI?

Mete Ekşi (*1972; †13. November 1991) war ein Berliner Jugendlicher, der bei einer gewalttätigen Auseinandersetzung ums Leben kam. Am 27. Oktober 1991 geriet er mit seinen Freunden am Adenauerplatz in Charlottenburg in eine schnell eskalierende Auseinandersetzung mit drei deutschstämmigen Brüdern aus Marzahn. 17 Tage später, am 13. November stirbt Mete Ekşi an den schweren Verletzungen, die er erlitt, ohne das Bewusstsein wieder erlangt zu haben.

► pädagogischer Maßnahmen, von der Klasse mit ihrer Klassenlehrerin in Zusammenarbeit mit den Eltern und anderen an der Schule Tätigen entwickelt, wurde das Ziel verfolgt, den alltäglichen Umgang untereinander gründlich zu verbessern. In der Klasse wurde nicht nur ein »Klassenrat« etabliert, ein »Tagebuch« eingeführt, in dem Vorfälle protokolliert wurden, um sie besprechen zu können; Theaterprojekte und viele andere Unterrichtsvorhaben ergänzten das Projekt.

Schnell war klar, dass die Eltern noch stärker einbezogen werden sollten. So besuchte die Klasse etliche Eltern zuhause; Unterricht fand zeitweilig in den Wohnzimmern statt. Die Eltern trafen sich nunmehr regelmäßig im Elterncafé, lernten sich kennen und begannen, konstruktiv miteinander umzugehen. Nicht nur in der Klasse, sondern – so die Informationen, die wir erhalten haben, an der ganzen Schule veränderte sich das Klima – auch deshalb natürlich, weil in anderen Klassen ähnliche Projekte durchgeführt wurden.

Zweiter Preis: Viele Sprachen – ein Gedanke

Den mit 1.000 Euro dotierten zweiten Preis erhält der Leistungskurs Englisch 2013/14 des Robert-Blum-Gymnasiums. Dieser Kurs wird für das Projekt zur Förderung der Mehrsprachigkeit und der kulturellen Vielfalt »Viele Sprachen – ein Gedanke« mit seiner Lehrerin Laura Hordaoan ausgezeichnet. Der Leistungskurs hatte sich zum Ziel gesetzt, das



Den zweiten Preis erhält für das Projekt »Viele Sprachen – ein Gedanke« der Englisch-Leistungskurs 2013/14 des Robert-Blum-Gymnasiums.

FOTOS: CHR. V. POLENTZ / TRANSITFOTO.DE

Schulleitbild – geprägt von einer vorurteilsfreien Erziehung, von Miteinander, Empathie und Offenheit – in mehrere Sprachen zu übertragen und damit zu seiner Verbreitung beizutragen.

Dritte Preise und Anerkennungsurkunde

2014 wurden zwei dritte Preise vergeben, jeweils mit 250 Euro dotiert. Sie erhielten die Klasse 2c der Judith-Kerr-Grundschule für ihr Länderprojekt »Kennenlernen anderer Kulturen in unserer Klasse« sowie das Roma-Informationszentrum für ihre Stadtrundgänge.

Eine Anerkennungsurkunde erhielt das Gemeindejugendwerk Berlin-Brandenburg für das Projekt »Der King-Code«, das in Kooperation mit der Ernst-Reuter-Oberschule und dem Rosa-Luxemburg-Gymnasium durchgeführt wurde. Dieses Projekt folgte den Spuren Martin Luther Kings bei seinem Besuch in Berlin.

Der Mete-Ekşi-Fonds bedankt sich beim Bürgermeister von Charlottenburg-Wilmersdorf, Reinhard Naumann, und der zuständigen Stadträtin Elfie Jantzen für die Unterstützung bei der Vorbereitung der Preisverleihung und für die Bereitstellung des Festsaals. ■



Einen dritten Preis gab es für das Roma-Informationszentrum



Einen dritten Preis erhält auch die Klasse 2c der Judith-Kerr-Grundschule

GEWERKSCHAFTLICHE BILDUNG

SEMINARE IM ERSTEN HALBJAHR 2015



Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

Das Thema Inklusion/Vielfalt zieht sich wie ein roter Faden durch unser Programm. Angebote zur emotionalen und sozialen Entwicklung von Kindern, zum Umgang mit Verhaltensauffälligkeiten, zur Kooperation der verschiedenen pädagogischen Professionen im Klassenzimmer, zum kreativen Einsatz von neuen Medien bis hin zu Veranstaltungen, die Diskriminierung und Ausschlüsse sowie vorurteilsbewusste Pädagogik thematisieren, findet ihr in unserem Programm. Unsere Seminare zu Islam und Schule bieten nicht nur Hintergrundinformationen, sondern sie beschäftigen sich auch mit dem Problem von Radikalisierungstendenzen bei Jugendlichen. Erweitert wird das Programm mit einem Seminar zum kritischen Schreiben mit dem Schwerpunkt Bildungskritik. Natürlich bleibt es bei unserem bewährten, breit gefächerten Angebot für Erzieher*innen aus Kitas und Schulen, für Referendar*innen, Berufseinsteiger*innen und gestandene Kolleg*innen in den Klassenzimmern, für Hochschulangehörige, Beschäftigtenvertretungen und Senior*innen...

Wem etwas fehlt, wer mitgestalten oder Neues einbringen möchte, der melde sich bei Angela Thaller-Frank oder Fabian Klasse in der gewerkschaftlichen Bildungsarbeit. Wir freuen uns über eure Anregungen!

Sigrid Baumgardt



Inhalt

SEMINARE FÜR

Bereich Schule.....	Seite	I
ReferendarInnen, BerufseinsteigerInnen und Junge GEW	Seite	V
ErzieherInnen aus Kitas	Seite	VI
Studierende an Erzieherfachschulen und (Fach-)Hochschulen.....	Seite	VII
Hochschule und Forschung	Seite	VII
Vertrauensleute in der GEW	Seite	VII
Kinder-, Jugendhilfe und Sozialarbeit	Seite	VII
SeniorInnen.....	Seite	VIII
Computerkurse	Seite	VIII
Personalvertretungen und Betriebsräte.....	Seite	VIII

Bereich Schule

»Gut, nicht nur gut gemeint« – Interkulturelle Bildung und Erziehung [15-S-1013]

Welche kulturellen Unterschiede, Erwartungen und Vorstellungen wirken sich wie auf Lernerfolge und das schulische Miteinander aus? Und wie geht man mit anderen kulturellen Hintergründen um? Wie können wir kulturelle Vielfalt als Ressource nutzen und offen mit Tabuthemen umgehen?

Für: PädagogInnen aus dem Schulbereich

Leitung: Jale Uysal

Kosten: keine, für Nichtmitglieder 40 Euro

Zeit/Ort: 13.2., 9-16.30 Uhr, GEW

Das »Löwenherztraining« [15-S-1022]

Das Seminar bietet eine Einführung in das Antigewalttrainingskonzept in Anlehnung an TESYA (Training zum Umgang mit Aggressionen für Kinder und Jugendliche). Wir geben einen Überblick über Aufbau, Inhalte, Grund- und Leitideen des »Löwenherztrainings«. Die Vermittlung findet über Impulsvorträge und praktische Übungen statt.

Für: pädagogisch Tätige

Leitung: Hanna Röder, Nabil Aubeidy

Kosten: keine, für Nichtmitglieder 40 Euro

Zeit/Ort: 23.2., 9-16.30 Uhr, GEW

Courage an Grundschulen [15-S-1023]

Schule ist ein zentraler Eckpunkt kindlicher Lebenswelten, wo soziale Beziehungen gelebt und erlernt werden. Deshalb ist es wichtig, ein Klima zu etablieren, in dem sich die Kids wohl fühlen und bereits in jungen Jahren ermuntert werden mitzubestimmen. »Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage« ist ein Ansatz, der auch in der Grundschule erfolgreich umgesetzt werden kann. Es werden Strategien diskutiert, wie LehrerInnen den Klimawechsel und demokratisches Handeln in der Grundschule verankern können.

Für: LehrerInnen, ErzieherInnen, SozialpädagogInnen

Leitung: Sanem Kleff (SOR-SMC)

Kosten: keine, für Nichtmitglieder 40 Euro

Zeit/Ort: 24.2., 9.30-16.30 Uhr, GEW

»Darf ich das?« – Schulrecht im Schulalltag [15-S-1025]

Durchsetzungsfähigkeit in der Schule setzt voraus, dass wir über fundierte Kenntnisse der Rechtslage verfügen. In diesem Seminar werden wir die wichtigsten Regelungen des Schulrechts behandeln und Handlungsstrategien entwickeln, wie wir diese Rechte in konkreten Situationen erfolgreich einfordern können.

Für: LehrerInnen, ReferendarInnen

Leitung: verschiedene ReferendarInnen, siehe Internet

Kosten: keine, für Nichtmitglieder 25 Euro
Zeit/Ort: 25.2., 17-20 Uhr, GEW

Weitere Schulrechtsseminare: 14.4. (nur berufsbildende Schule) [15-S-1052] sowie 23.4. [15-S-1065] und 9.6.2015 [15-S-1101]

JÜL: Sprachförderung durch ritualisierten Unterricht (1.-3. Kl.) [15-S-1026]

Im Seminar werden Rituale und Strukturen vorgestellt, die »Sprachvorbilder« vermitteln, welche selbstständig geübt und erprobt werden können. Die Rituale sind fachübergreifend und beziehen Themen aus dem Lebensumfeld der Kinder mit ein. Durch die Rituale erlernen und festigen sie nicht nur ihre Sprache, sondern erweitern gleichzeitig ihre Kompetenzen im Bereich der Selbstständigkeit.

Für: GS-LehrerInnen

Leitung: Madlen Schmitz

Kosten: keine, für Nichtmitglieder 25 Euro

Zeit/Ort: 26.2., 15-18 Uhr, Paula-Fürst-Schule

Systemische Supervision und Coaching [15-S-1027] gb@

Coaching und Supervision sind wichtige Instrumente, um die Arbeit professionell zu reflektieren und Schwierigkeiten zu bearbeiten,

die in der Arbeit mit den Kindern/Jugendlichen, aber auch in der Zusammenarbeit mit KollegInnen oder der Leitung liegen können. Das Seminar sieht eine Einführung, einen Impulsvortrag und interaktive Übungen vor. Es wird die Gelegenheit zu einer Probe-Supervision oder einem Einzel-Coaching gegeben.

Für: *pädagogisch Tätige*

Leitung: *Hanna Röder, Anna Petersen*

Kosten: *keine, für Nichtmitglieder 40 Euro*

Zeit/Ort: *2.3., 9-16.30 Uhr, GEW*

Jugendliche und Islamismus [15-S-1031]

Immer mehr junge Menschen in Deutschland radikalisieren sich und ziehen in den "Heiligen Krieg" nach Syrien oder in den Irak. Andere geraten ins Netz der Salafisten. Die wenigen Projekte, die sich um diese Jugendlichen und ihre Familien kümmern, ringen um Förderung. Wir können nicht früh genug anfangen, Präventionsarbeit zu leisten. Hier kommt allen Bildungseinrichtungen eine wichtige Rolle zu. Im Seminar sollen PädagogInnen sensibilisiert werden, frühzeitig Radikalisierungstendenzen zu erkennen und Informationen erhalten, wo sie Unterstützung finden können.

Für: *LehrerInnen, ErzieherInnen, SozialpädagogInnen*

Leitung: *Kazim Erdogan*

Kosten: *keine, für Nichtmitglieder 25 Euro*

Zeit/Ort: *10.3., 17-20 Uhr, GEW*

JÜL: Mathematik (Zahlenraum bis 1000) [15-S-1035]

Im Seminar geht es um die Bedeutung des Stellenwertsystems (Einer, Zehner, Hunderter...). Es werden Möglichkeiten vorgestellt, wie es in der Jahrgangsmischung 1-3 vermittelt werden kann. Anlass ist das jährliche »100er-Fest«. Wir konzentrieren uns auf die Arbeit mit offenen Aufgaben, Forscheraufträgen und Lernumgebung unter besonderer Berücksichtigung der Differenzierung und Inklusion. Es werden Materialien zur Veranschaulichung der vier Grundrechenarten für die Klassen 1-4 erstellt.

Für: *GS-LehrerInnen*

Leitung: *Madlen Schmitz*

Kosten: *keine, für Nichtmitglieder 25 Euro*

Zeit/Ort: *12.3., 15-18 Uhr, Paula-Fürst-Schule*

Stimme: »Sie haben gut reden!« [15-S-1039] gb@

Dieses Seminar bietet die Möglichkeit, Klang und Wirkung der eigenen Stimme wahrnehmen zu lernen, sprechend Kraft und Präsenz zu entwickeln und Wege zu finden, mit der eigenen Sprechweise den Verlauf des Unterrichts bzw. Gruppengeschehens positiv zu beeinflussen. Es werden praktische Übungen vermittelt, die ihr eigenständig im Alltag fortführen und anwenden könnt.

Für: *alle Mitgliedergruppen*

Leitung: *Margarete Seyd*

Kosten: *25 Euro, für Nichtmitglieder 100 Euro*

Zeit/Ort: *17.3., 9-16.30 Uhr, GEW*

Wiederholung: *1.6. [15-S-1095]*

Mein Auftritt als PädagogIn: Von der Fähigkeit zu begeistern [15-S-1043] gb@

Der Umgang mit schwierigen SchülerInnen wird maßgeblich durch den Auftritt der Lehrkraft bestimmt. Mit theaterpädagogischen Ansätzen werden Präsenz, Artikulation, Körpersprache – der ganzheitliche Auftritt der Lehrkraft – gestärkt. Systematisch werden so Methoden erlernt, die den Umgang mit »schwierigen« SchülerInnen erleichtern und ein Lernen und Arbeiten auf Augenhöhe zum Ziel haben.

Für: *LehrerInnen, ErzieherInnen, SozialpädagogInnen*

Leitung: *Maryam El-Ghoussein*

Kosten: *keine, für Nichtmitglieder 40 Euro*

Zeit/Ort: *23.3., 9-16.30 Uhr, GEW*

Medienbildung als Chance für Inklusion [15-S-1044]

Wie können wir das Potenzial der interaktiven Medien für pädagogische Leitideen der Heterogenität/Inklusion nutzen – und umgekehrt: Wie können diese Ziele evtl. die Wahl der einzusetzenden Medien beeinflussen? Wir nehmen die Wort- und Schriftlastigkeit der Schule in den Blick und beschäftigen uns mit dem Einsatz von neuen Medien, insbesondere von Tablet-Computern. Es geht außerdem um die Möglichkeit, kollaborative, auf Lerntypen und unterschiedliche Lernbarrieren zugeschnittene Bildungsprozesse zu initiieren. Die Fortbildung wird theoretische und praktische Impulse anbieten.

Für: *LehrerInnen*

Leitung: *Prof. Dr. Sebastian Schädler*

Kosten: *keine, für Nichtmitglieder 40 Euro*

Zeit/Ort: *24.3., 9-16.30 Uhr, GEW*

Spielen mit Kindern und Jugendlichen mit besonderem Förderbedarf [15-S-1045]

Das Seminar informiert über die Geschichte des Spiels, den Prozess der Spielentwicklung bei Kindern, die Möglichkeiten und die Methodenvielfalt von Spielen. Modifikationen von Spielen ermöglichen Menschen mit besonderem Förderbedarf, »Spiele der anderen« zu verstehen und zu spielen. Im Praxisteil werden wir spielen und viel Spaß dabei haben. Hier liegt der Fokus darauf, gemeinsam die Alltags-tauglichkeit der Spiele für den beruflichen Kontext der TeilnehmerInnen zu prüfen, neue Spielideen zu sammeln und mit wenig Materialeinsatz tolle Spielideen zu entwickeln.

Für: *ErzieherInnen und LehrerInnen aus Grund- und Förderschulen, ErzieherInnen aus Kitas*

Leitung: *Heike Levin*

Kosten: *keine, für Nichtmitglieder 40 Euro*

Zeit/Ort: *25.3., 9-16.30 Uhr, GEW*

Streiten will gelernt sein – Konflikte lösen mit Kindern [15-S-1047]

Das Seminar gibt einen Einblick in Lösungsansätze und verschiedene Konzepte im Umgang mit Konflikten unter Kindern. Gemeinsam werden wir Handlungsstrategien diskutieren, die die Kinder und die pädagogischen Fachkräfte im Umgang mit Konflikten im pädagogischen Alltag unterstützen.

Für: *ErzieherInnen und LehrerInnen an Grundschulen*

Leitung: *Kirsten Biskup*

Kosten: *keine, für Nichtmitglieder 40 Euro*

Zeit/Ort: *26.3., 9-16 Uhr, GEW*

Fit für Funktionsstellen: Karriereplanung und Bewerbung [15-S-1048]

Wir wollen, dass sich unsere Mitglieder auf Funktionsstellen erfolgreich bewerben können und dann das entsprechende Amt professionell und mit Freude ausfüllen. Das Seminar versucht dafür zu sensibilisieren und Anregungen für weitere Qualifizierungsmaßnahmen zu bieten. Der erste Teil des Seminars beschäftigt sich mit der persönlichen Karriereplanung und der Bewerbung. Der zweite Teil findet am 7.5. statt (15-S-1080).

Für: *LehrerInnen (nur GEW-Mitglieder)*

Leitung: *Paul Schuknecht*

Kosten: *keine*

Zeit/Ort: *26.3., 16.30-19.30 Uhr, GEW*

Inklusiver und differenzierter Unterricht durch offene Aufgabenformate [15-S-1055]

Ein inklusiver Unterricht, in dem Lernende mit unterschiedlichen Lernvoraussetzungen an einem gemeinsamen Thema auf ihrem individuellen Lernniveau arbeiten, erfordert besondere Aufgabenstellungen. Im Seminar werden erprobte Ideen vorgestellt, die es Ihnen ohne großen Aufwand ermöglichen, den Unterricht strukturiert zu öffnen.

Für: *GS-LehrerInnen*

Leitung: *Madlen Schmitz*

Kosten: *keine, für Nichtmitglieder 25 Euro*

Zeit/Ort: *16.4., 15-18 Uhr, Paula-Fürst-Schule*

»Hallo, ich bin schon da!« – Präsenztraining [15-S-1056] gb@

Körpersprache, Haltungen und Ausdruck stehen immer in Wechselwirkung mit unserer Umwelt. Welche Möglichkeiten des Ausdrucks haben wir, um uns zu vertreten und um »richtig« wahrgenommen zu werden? Die eigene Wirkung bewusst zu verändern und einzusetzen ist Ziel des Seminars. Durch schauspielerische Techniken werden die eigene Präsenz gestärkt sowie Körpersprache, Wahrnehmung und Selbsteinschätzung trainiert.

gb@

Die so gekennzeichneten Seminare werden mit Mitteln der Gemeinschaftsaufgabe Gewerkschaftliche Bildung der GEW durchgeführt. Die gewerkschaftliche Bildungsarbeit gb@ der GEW erarbeitet länderübergreifende Bildungsangebote und koordiniert und unterstützt die Arbeit der Landesverbände.

Für: LehrerInnen, ErzieherInnen, SozialpädagogInnen
Leitung: Maryam El-Ghoussein
Kosten: keine, für Nichtmitglieder 40 Euro
Zeit/Ort: 17.4., 9-16.30 Uhr, GEW

Was macht Kinder stark? Resilienz [15-S-1058]

siehe Bereich ErzieherInnen aus Kitas

Herausforderung Verhaltensauffälligkeit [15-S-1059] gb@

Kinder, die durch ihr Verhalten auffallen, weisen mit ihrem Verhalten auf bestehende Probleme hin und schaffen zugleich immer wieder neue. Was können PädagogInnen tun, damit diese Kinder mit sich und dem Leben besser zurechtkommen? Wir stellen Formen, Ursachen und Erklärungsmodelle von Verhaltensauffälligkeiten dar, vermitteln Beispiele, wie PädagogInnen mit schwierigen Kindern umgehen können und präsentieren Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit den Eltern.

Für: LehrerInnen, ErzieherInnen, SozialpädagogInnen
Leitung: Dr. Jörg Maywald (Deutsche Liga für das Kind e.V.)
Kosten: keine, für Nichtmitglieder 40 Euro
Zeit/Ort: 20.4., 9-16.30 Uhr, GEW

Gesund durch das Berufsleben - »Work-Life-Balance« [15-S-1060]

Ziel des Seminars ist es, den KollegInnen verschiedene Wege aufzuzeigen um gut für sich zu sorgen, positiv mit Stress umzugehen, dem Burn-Out vorzubeugen und vor allem sich die Freude an der Arbeit zu bewahren. Um das zu erreichen lernen wir, den Blick für die kleinen Erfolge zu öffnen, uns professionell abzugrenzen, mit beruflichen Verletzungen umzugehen und die eigenen Träume, Wünsche und Bedürfnisse ernst zu nehmen. Außerdem lernen wir leichte Yogaübungen kennen, die auch von »unsportlichen« Menschen praktiziert werden können und uns helfen zu entspannen. (Bitte bequeme Kleidung und warme Socken mitbringen!)

Für: alle Mitgliedergruppen
Leitung: Isolde Lenniger
Kosten: 25 Euro (erm. 10,-), für Nichtmitglieder 100 Euro
Zeit/Ort: 21.4., 9-16.30 Uhr, GEW

Alle sieben Sinne – ein Programm für Kinder der Kita und Grundschule [15-S-1062]

siehe Bereich ErzieherInnen aus Kitas

Den Übergang Kita-Grundschule gestalten [15-S-1063]

siehe Bereich ErzieherInnen aus Kitas

ALG II – Ansprüche für Familien und Jugendliche [15-S-1064]

siehe Bereich Kinder-, Jugendhilfe und Sozialarbeit

Diskriminierung im pädagogischen Kontext [15-S-1067]

Das Wort »Diskriminierung« ist in aller Munde und Ausschlüsse sind täglich Thema – auch in Kita, Schule und Jugendeinrichtungen. Wo beginnt Diskriminierung und wie können wir als PädagogInnen damit umgehen? Wie können wir z.B. die Kinder und Jugendlichen, mit denen wir arbeiten, in ihrer Verschiedenheit wahrnehmen und doch als gleichberechtigt behandeln? Wir wollen euch verschiedene Methoden vorstellen, mit denen wir arbeiten. Es gibt Platz für Diskussionen und Fragen, für Selbsterfahrung sowie kurze Praxisinputs von unserer Seite.

Für: LehrerInnen, ErzieherInnen, SozialpädagogInnen
Leitung: Tugba Tanyilmaz, N.N. (I-Päd, Initiative intersektionale Pädagogik)
Kosten: keine, für Nichtmitglieder 40 Euro
Zeit/Ort: 24.4., 9-16.30 Uhr, GEW

Teamkonflikte erfolgreich lösen [15-S-1070]

siehe Bereich ErzieherInnen aus Kitas

Bewegung und Entspannung in die Grundschule [15-S-1073] gb@

Es erwartet euch ein umfangreiches Programm aus Bewegungsspielen, Übungen zur sensorischen Wahrnehmung und zur Selbstwahrnehmung sowie Entspannungsübungen, die in den pädagogischen Alltag mit Grundschulkindern integriert werden können.

Für: LehrerInnen, ErzieherInnen, SozialpädagogInnen
Leitung: Merete de Kruffy
Kosten: 25 Euro, für Nichtmitglieder 100 Euro
Zeit/Ort: 29.4., 10-16 Uhr, GEW

Anleiten im Praktikum [15-S-1074]

Inhalt siehe 15-S-1033 im Bereich ErzieherInnen aus Kitas

Für: ErzieherInnen aus dem Schulbereich

»Weil Sie es sich wert sind...« [15-S-1075] gb@

Ein stabiles Selbstwertgefühl ist eine wichtige Grundlage, um beruflichen Anforderungen erfolgreich zu begegnen und einem Burnout vorzubeugen. Wir trainieren mit lösungsorientierten, ganzheitlich-praktischen Übungen neue Sichtweisen auf uns selbst und auf persönlich herausfordernde Themen. Dabei steht ein spielerischer, erlebnisaktivierender Ansatz im Vordergrund, der zu intensiverer Selbstwahrnehmung anregt, aber nicht überfordert. (Achtung! Das Seminar enthält Selbsterfahrungsanteile, die eine normale psychische Belastbarkeit voraussetzen.)

Für: alle Mitgliedergruppen
Leitung: Merete de Kruffy
Kosten: 25 Euro, für Nichtmitglieder 100 Euro
Zeit/Ort: 30.4., 10-16 Uhr, GEW

Umgang mit Unterrichtsstörungen [15-S-1076] gb@

Das Seminar zeigt an ausgewählten Beispielen, wie man mit Störungen im Unterricht umgehen kann. Ziel ist es, neue Impulse, Denkanstöße und Lösungsmöglichkeiten für das eigene Handeln zu erhalten. Es werden Lösungsoptionen praxisnah in Form von Rollenspielen getestet und individuell abgestimmt.

Für: LehrerInnen, ReferendarInnen, BerufseinsteigerInnen
Leitung: Thorsten Pfeiffer
Kosten: keine, für Nichtmitglieder 40 Euro
Zeit/Ort: 4.5., 9-16 Uhr, GEW

Das Bildungs- und Teilhabepaket [15-S-1077]

Im Seminar werden die Leistungen des Bildungs- und Teilhabepakets nach § 28 SGB II erläutert. Insbesondere wird dabei auf die aktuelle Berliner Ausführungsvorschrift, auf die Voraussetzungen der Antragstellung, die Beantragung und die einzelnen Leistungen eingegangen: Teilhabe am sozialen und kulturellen Leben (»10 Euro Mitgliedsbeiträge«), Schulausflüge und Klassenfahrten, Schulbedarf und Schülerbeförderungskosten sowie Lernförderung und Mehraufwendungen für Mittagsverpflegung.

Für: KollegInnen aus dem Schulbereich
Leitung: Barbara Erdmann
Kosten: keine, für Nichtmitglieder 25 Euro
Zeit/Ort: 5.5., 17-20 Uhr, GEW

Entspannung und Stressprophylaxe [15-S-1079]

siehe Bereich ErzieherInnen aus Kitas

Fit für Funktionsstellen: Bewerbungssituationen [15-S-1080]

Wir wollen, dass sich unsere Mitglieder erfolgreich auf Funktionsstellen bewerben und dann das entsprechende Amt professionell und mit Freude ausfüllen. Das Seminar versucht dafür zu sensibilisieren und Anregungen für weitere Qualifizierungsmaßnahmen zu bieten. Im zweiten Teil des Seminars simulieren wir Beratungsgespräche und beschäftigen uns mit der Präsentation vor der Schulkonferenz und den Auswahlgesprächen. Teil 1 findet am 26.3. statt (15-S-1048).

Für: LehrerInnen (nur Mitglieder)
Leitung: Paul Schuknecht
Kosten: keine
Zeit/Ort: 7.5., 16-18 Uhr, GEW

Klassenrat in der Grundschule (Kl. 1-3) [15-S-1087]

Demokratie lernen – schon ab der ersten Klasse – wie geht das? Der Klassenrat bietet Möglichkeiten, bereits GrundschülerInnen an ein demokratisches Miteinander heranzuführen. Wie ein Klassenrat eingerichtet wird, wie er funktioniert und welche Ziele damit erreicht werden können, ist Thema dieses Seminars.

Für: GS-LehrerInnen
Leitung: Madlen Schmitz
Kosten: keine, für Nichtmitglieder 25 Euro
Zeit/Ort: 21.5., 15-18 Uhr, Paula-Fürst-Schule

»Krieg in Ixland, wem gehört Bergistan?« Planspiele zur Friedensbildung [15-S-1088]

Dieses Planspiel zeigt zivile Lösungen eines innergesellschaftlichen Konfliktes auf. Ressourcen- und Verteilungskonfliktlinien werden dargestellt. Verhandlungsgeschick wird trainiert. Geeignet ab Klasse 9 bis Klasse 12. Die TeilnehmerInnen erlernen anhand dieses Spiels die Methode Planspiel und lernen darüber hinaus zwei weitere Planspiele zur Friedensbildung kennen.

Für: LehrerInnen, SozialpädagogInnen
Leitung: Jenny Louise Becker (Stiftung Friedensbildung / EN-PAZ)
Kosten: keine, für Nichtmitglieder 40 Euro
Zeit/Ort: 22.5., 9-16 Uhr, GEW

Islam und Schule [15-S-1090]

Immer mehr SchülerInnen und LehrerInnen sind muslimischen Glaubens. An immer mehr Schulen gibt es islamischen Religionsunterricht. Trotz dieser Selbstverständlichkeit ist eine deutliche Unsicherheit im Umgang mit dem Islam zu spüren. Häufig stellt sich die Frage: Wo sind die berechtigten religiösen Bedürfnisse und wo beginnt die Agitation islamistischer Organisationen? Das Seminar vermittelt Informationen über den Islam, führt ein in die Ideologie islamistischer Bewegungen und beschäftigt sich mit antimuslimischen Ressentiments.

Für: LehrerInnen, ErzieherInnen,

SozialpädagogInnen

Leitung: Sanem Kleff (SOR-SMC)
Kosten: keine, für Nichtmitglieder 40 Euro
Zeit/Ort: 27.5., 9.30-16.30 Uhr, GEW

Jugendamt trifft Schule [15-S-1091]

Jugendamt und Schule haben spezifische Aufgaben. Für eine gelingende Zusammenarbeit ist die wechselseitige Kenntnis der gesetzlichen Grundlagen, Arbeitsweisen und Schwerpunkte unabdingbar. In diesem Seminar wollen wir die Aufgaben und Arbeitsweisen des Jugendamtes vorstellen und Ideen zur Kooperation zwischen Schule und Jugendamt entwickeln.

Für: LehrerInnen, ErzieherInnen, SozialpädagogInnen
Leitung: Heike Schlizio-Jahnke, Kerstin Kubisch-Piesk
Kosten: keine, für Nichtmitglieder 40 Euro
Zeit/Ort: 28.5., 9-16.30 Uhr, GEW

Gelingende Kommunikation mit KollegInnen und Vorgesetzten [15-S-1092]

Der Lehrerberuf beinhaltet vielfältige kommunikative Situationen, in denen nicht nur die Argumentation auf der Sachebene eine Rolle spielt. In diesem dreistündigen Kurs werden wir uns beispielhaft mit der gelingenden Kommunikation und ihren Zwischentönen mit KollegInnen und Vorgesetzten beschäftigen. Die Methode der Stationenarbeit ermöglicht es, eigene Schwerpunkte wie z.B. Kommunikationsstile und ihre verborgenen Botschaften, das eigene Konfliktverhalten, mögliche Reaktionen auf verbale Angriffe, zu setzen. Das erlernte Wissen soll in Anlehnung an die kollegiale Fallberatung auf eine konkrete Situation angewendet werden.

Für: LehrerInnen
Leitung: Nadine Eversberg
Kosten: keine, für Nichtmitglieder 25 Euro
Zeit/Ort: 28.5., 17-20 Uhr, GEW

»Anti-Bias« im Bildungskontext - Vorurteilsbewusste Bildung [15-S-1096]

Was haben Vorurteile und Bildungsbenachteiligung miteinander zu tun? Welcher Zusammenhang besteht zwischen Zugehörigkeit, Wohlbefinden und dem Lernerfolg von Kindern und Jugendlichen? Welche Handlungsmöglichkeiten als PädagogIn habe ich? Dieses Seminar soll dafür sensibilisieren, Vorurteile und Diskriminierungen im Arbeitsalltag wahrzunehmen, Heterogenität anzuerkennen und die eigene Handlungsfähigkeit zu stärken. Es gibt Raum für vertiefende interaktive Übungen, Austausch und Reflexion.

Für: LehrerInnen, ErzieherInnen, SozialpädagogInnen
Leitung: Cvetka Bovha, Nele Kontzi (Anti-Bias-Netzwerk)
Kosten: keine, für Nichtmitglieder 40 Euro
Zeit/Ort: 3.6., 9-16.30 Uhr, GEW

Seminar für koordinierende ErzieherInnen [15-S-1097]

Folgende Fragen und Probleme sollen u.a. thematisiert werden: Dienstplangestaltung, Urlaubsplanung, Weisungsrecht, Personalausstattung (wieviel ErzieherInnen stehen der Schule für welche Aufgaben zu?), Mitarbeit in schulischen Gremien.

Für: koordinierende ErzieherInnen bei öffentlichen und freien Trägern
Leitung: Ilona Semke-Braun, Bärbel Jung
Kosten: keine, für Nichtmitglieder 40 Euro
Zeit/Ort: 4.6., 9-16.30 Uhr, GEW

Gestaltungs- und Mitwirkungsmöglichkeiten in schulischen Gremien [15-S-1098]

Sitzungen schulischer Gremien (Konferenzen) können wenig strukturiert, wenig ergiebig und dennoch ausufernd lang sein. Wir geben Hinweise und Anregungen, wie TeilnehmerInnen dies, auch unter Berücksichtigung gewerkschaftlicher Grundpositionen, positiv beeinflussen können.

Für: LehrerInnen, ReferendarInnen
Leitung: Knut Bialecki, Norbert Wendt
Kosten: keine, für Nichtmitglieder 25 Euro
Zeit/Ort: 4.6., 16.30-20 Uhr, GEW

Mediation – die Kunst des Vermittelns [15-S-1100] gb@

Unterschiedliche Interessen und Auseinandersetzungen gehören zum Leben dazu. Mediation bietet ein strukturiertes Verfahren des Konfliktmanagements und der Konfliktlösung. Das Seminar gibt einen Einblick in das Verfahren der Mediation. Dies geschieht durch Impulsvorträge, interaktive Übungen und multimediale Methoden. Handlungsansätze und Methoden können selbstständig erprobt werden.

Für: pädagogisch Tätige
Leitung: Hanna Röder, Anna Petersen
Kosten: keine, für Nichtmitglieder 40 Euro
Zeit/Ort: 8.6., 9-16.30 Uhr, GEW

»Eltern können mehr« - Elterngespräche führen [15-S-1102]

Wie kann eine Haltung eingenommen werden, die einerseits Eltern ernst nimmt und einen Zugang zu ihnen ermöglicht, andererseits den Konflikt mit ihnen wagt, wenn sie eine andere Sicht der Dinge haben? Wie können wir Eltern bei einer vermuteten Kindeswohlgefährdung erreichen und für eine gelungene Kooperation gewinnen? Diese und weitere Fragen wollen wir an Hand von Rollen- und Fallbeispielen aufgreifen und diskutieren.

Für: LehrerInnen, ErzieherInnen, SozialpädagogInnen
Leitung: Heike Schlizio-Jahnke, Kerstin Kubisch-Piesk
Kosten: keine, für Nichtmitglieder 40 Euro
Zeit/Ort: 10.6., 9-16.30 Uhr, GEW

Von der Integration zur Inklusion [15-S-1103]

Wir beschäftigen uns mit den Theorien und der Bedeutung von Inklusion für die eigene pädagogische Praxis in Kita, Hort und Schule. Was können wir tun und welche Bedingungen sind erforderlich, um das »Aussortieren« zu verhindern?

Für: *ErzieherInnen und SozialpädagogInnen an Schulen, LehrerInnen*

Leitung: *Karin Petzold*

Kosten: *keine, für Nichtmitglieder 40 Euro*
Zeit/Ort: *11.6., 9-16.30 Uhr, GEW*

Klassenraum- und Unterrichtsorganisation durch Strukturierung und Ritualisierung [15-S-1104]

Welche Rituale, Arbeitsformen und Strukturen eignen sich für eine inklusive und heterogene Lerngruppe? Wie organisiere ich die Lernumgebung? Wie erstelle und beschaffe ich mir geeignetes Material? Wie rhythmisiere ich den Unterricht? Wie findet dabei nachhaltige Sprachförderung statt? Das Seminar soll Ihnen hierzu Anregungen und Ideen geben.

Für: *LehrerInnen, insbesondere BerufseinsteigerInnen*

Leitung: *Madlen Schmitz*

Kosten: *keine, für Nichtmitglieder 25 Euro*
Zeit/Ort: *11.6., 15-18 Uhr, Paula-Fürst-Schule*

Kooperation im Klassenzimmer [15-S-1106]

Immer öfter sind zwei und mehr PädagogInnen gleichzeitig für eine Lerngruppe zuständig. Damit das Zwei-Pädagogen-Prinzip eine echte Entlastung ist, muss die Kooperation funktionieren. Wie das gelingen kann, welche Bedingungen notwendig sind und wie sich dadurch die eigene Rolle verändert, wollen wir im Seminar erarbeiten.

Für: *ErzieherInnen an Grundschulen, LehrerInnen*

Leitung: *Karin Petzold*

Kosten: *keine, für Nichtmitglieder 40 Euro*
Zeit/Ort: *15.6., 9-16.30 Uhr, GEW*

Das Berliner Bildungsprogramm für die offene Ganztagsgrundschule [15-S-1107]

Im Seminar wird die Struktur des Berliner Bildungsprogramms für die Arbeit in der Grundschule vorgestellt. Neben dem Bildungsauftrag und dem Bildungsverständnis geht es vor allem um die vielfältigen Aufgaben der PädagogInnen. Ausgewählte Themen wie z.B. gelingende Kooperation werden entlang der Textvorgaben diskutiert. Außerdem beschäftigen wir uns mit Aufsicht als Erziehung zur Selbstständigkeit.

Für: *ErzieherInnen und LehrerInnen aus offenen und gebundenen Ganztags-Grundschulen*

Leitung: *Sigrid Mönch*

Kosten: *keine, für Nichtmitglieder 40 Euro*

Zeit/Ort: *16.6., 9-16.30 Uhr, GEW*

Einführung in das GEW-Zeugnisprogramm [15-S-1109]

Das Seminar richtet sich an alle KollegInnen, die das GEW-Zeugnisprogramm nutzen (auch als Schullizenz) und eine kurze, kompakte Einführung in das Programm und (fast) alle Funktionen wünschen. Die Einführung erfolgt für alle Schularten/Programmvarianten.

Leitung: *Udo Jeschal*

Kosten: *keine*

Zeit/Ort: *17.6., 17-20 Uhr, GEW*

ReferendarInnen, BerufseinsteigerInnen, Junge GEW

Die Termine der Erste-Hilfe-Kurse für ReferendarInnen im Beamtenverhältnis findest du ab 2. Februar 2015 unter www.gew-berlin.de/ersthilfe.php

»Darf ich das?« – Schulrecht im Schulalltag

mehrere Termine, siehe Bereich Schule

Die Modulprüfungen [15-S-1030]

Wir betrachten die vier Modulprüfungsformen nach § 16 VSLVO und ihre Bewertungskriterien. Daraus sollen die TeilnehmerInnen selbstständig Ideen für Aufgabenstellungen entwickeln und skizzieren, welche Anforderungen sich daraus ergeben. Wir erörtern die für jeden PrüfungskandidatIn notwendige Entscheidung zwischen Einzel- und Gruppenprüfung. Wir versuchen, schulrechtliche Gesichtspunkte bei der Bearbeitung des Themas zu integrieren.

Für: *ReferendarInnen*

Leitung: *Christine Sauerbaum-Thieme*

Kosten: *keine, für Nichtmitglieder 25 Euro*

Zeit/Ort: *7.3, 10-16.30 Uhr, GEW*

Werkstatt zum »Kritischen Schreiben« [15-S-1037]

Ich bin mit der Bildungssituation unzufrieden – wie drücke ich das am besten aus? In diesem Seminar soll es darum gehen, eine kritische und verständliche Schreibweise durch verschiedene Übungen und gegenseitige Rückmeldungen zu erlernen. Dabei kann die Methode des »kritischen Schreiben« auf den unterschiedlichsten Feldern angewandt werden, sei es für Artikel, Flugblätter, Hausarbeiten oder Blog-einträge. Der inhaltliche Schwerpunkt der Schreibwerkstatt liegt auf der Bildungskritik.

Für: *alle Mitgliedergruppen, insbesondere Studierende / Junge GEW*

Leitung: *Sharon Dodua Otoo (Schriftstellerin, Initiative Schwarze Menschen in Deutschland)*

Kosten: *keine*

Zeit/Ort: *14.3., 10-16 Uhr, GEW*

Den eigenen Stil finden [15-S-1041]

Gerade nach dem Referendariat sollte das einer der wichtigsten Punkte sein. Nur die Zeit arbeitet leider dagegen, man kommt kaum zum Lüftchen und Reflektieren. Und doch kommen immer wieder Fragen und Zweifel hoch: Wie sieht mein Bild von einem guten Lehrer aus? Kann ich dem entsprechen? Entspricht die schulische Realität meinen Vorstellungen vom Lehrersein? Passen die äußeren Bedingungen (Klientel, Schulform...)? All diese Fragen finden in diesem Seminar Platz, um neue Impulse und Sicherheit zu gewinnen.

Für: *BerufseinsteigerInnen, ReferendarInnen*

Leitung: *Thorsten Pfeiffer*

Kosten: *keine, für Nichtmitglieder 15 Euro*

Zeit/Ort: *20.3., 15-19 Uhr, GEW*

Das Unterrichtsgespräch in heterogenen Lerngruppen [15-S-1057]

In dieser Fortbildung soll anhand praktischer Übungen mit jeweils anschließender Reflexion die Moderation von Unterrichtsgesprächen trainiert werden. Dabei sollen unterschiedliche Gesichtspunkte der Moderation im Mittelpunkt stehen: heterogene Schülergruppen, schweigsame versus engagierte SchülerInnen, Umgang mit kontroversen Standpunkten, Auswertung von Schülerergebnissen.

Für: *ReferendarInnen*

Leitung: *Christine Sauerbaum-Thieme, Roland Willareth*

Kosten: *keine, für Nichtmitglieder 25 Euro*

Zeit/Ort: *18.4., 10-16 Uhr, GEW*

Gesund durch das Berufsleben – »Work-Life-Balance« [15-S-1060]

siehe Bereich Schule

Ein kleiner Werkzeugkasten für QuereinsteigerInnen [15-S-1066]

In diesem Seminar geht es um Fragen, die sich euch als QuereinsteigerInnen zwangsläufig stellen: Wie bekomme ich eine Klasse in den Griff? Was mache ich bei Konflikten? Wie kann ich die Eltern mit ins Boot holen? Wie wende ich Erziehungs- und Ordnungsmaßnahmen an? Wie gebe ich Noten? Wie motiviere ich meine SchülerInnen? ... Um mehr Sicherheit und Souveränität im Unterricht zu bekommen, werde ich euch im Seminar eine Auswahl an gezielten Möglichkeiten und Impulsen vorstellen. Einige werden wir in Form von Rollenspielen »testen«. Für andere bekommt ihr Tipps, um sie in euren Unterricht einbauen zu können.

Für: *BerufseinsteigerInnen ohne Lehramtsstudium*

Leitung: Thorsten Pfeiffer
 Kosten: keine, für Nichtmitglieder 25 Euro
 Zeit/Ort: 24.4., 9-16 Uhr, GEW

Umgang mit Unterrichtsstörungen [15-S-1076] gb@

siehe Bereich Schule

Souverän verbale Angriffe meistern! [15-S-1083] gb@

Im Seminar werde ich Methoden aus dem Improtheater und dem Coaching vorstellen, die Möglichkeiten eröffnen, flexibel, situationsgerecht und humorvoll auf verbale Angriffe der SchülerInnen zu reagieren. Im Praxisteil werden wir diese im Rollenspiel erproben und individuell auf eure Belange abstimmen. Und der Montag kann kommen!

Für: ReferendarInnen,
 BerufseinsteigerInnen

Leitung: Thorsten Pfeiffer
 Kosten: keine, für Nichtmitglieder 15 Euro
 Zeit/Ort: 18.5., 15-19 Uhr, GEW

Klassenraum- und Unterrichts- organisation durch Strukturierung und Ritualisierung [15-S-1104]

siehe Bereich Schule

Gelingende Kommunikation mit AusbilderInnen (in Seminar und Schule) [15-S-1112]

Wir uns werden beispielhaft mit der gelingenden Kommunikation und ihren Zwischentönen mit AusbilderInnen beschäftigen. Die Methode der Stationenarbeit ermöglicht es, hierbei eigene Schwerpunkte zu setzen, z.B. Kommunikationsstile und ihre verborgenen Botschaften, das eigene Konfliktverhalten und mögliche Reaktionen auf verbale Angriffe. Im Anschluss an diesen Exkurs soll das erlernte Wissen in Anlehnung an die kollegiale Fallberatung auf eine Situation angewendet werden.

Für: ReferendarInnen
 Leitung: Nadine Eversberg
 Kosten: keine, für Nichtmitglieder 15 Euro
 Zeit/Ort: 25.6., 17-20 Uhr, GEW

Einführung in das Referendariat [15-S-1113]

Fachseminar, Hauptseminar, Unterrichtsbesuch: Was steckt dahinter? Wenn ihr Informationen zum Referendariat benötigt, nicht wisst, was auf euch zukommt oder euch einfach nur austauschen wollt, dann ist dieses Seminar genau das Richtige. Wir helfen euch, den Begriffswirrwarr zu entschlüsseln und geben Tipps und Tricks, wie ihr euch auf das Referendariat vorbereiten könnt.

Für: Studierende kurz vor dem
 Abschluss, AbsolventInnen
 Leitung: Matthias Jähne (GEW), N.N.

Kosten: keine, für Nichtmitglieder 15 Euro
 Zeit/Ort: 27.6., 10-17 Uhr, GEW

ErzieherInnen aus Kitas

Das »Löwenherztraining« [15-S-1022]

siehe Bereich Schule

Systemische Supervision und Coaching [15-S-1027] gb@

siehe Bereich Schule

Anleiten im Praktikum [15-S-1033]

Die Anleitung von PraktikantInnen ist eine wichtige Aufgabe, die von den ErzieherInnen geleistet wird. Das Seminar gibt einen Überblick über die gesetzlichen Grundlagen, Aufgaben und Pflichten der AnleiterInnen sowie der Praxisstellen. Die Verzahnung von Theorie und Praxis wird an aktuellen Beispielen thematisiert.

Für: ErzieherInnen und LeiterInnen aus
 Kitas

Leitung: Brigitte Holst-Oelke
 Kosten: keine, für Nichtmitglieder 40 Euro
 Zeit/Ort: 11.-12.3., 9-16.30 Uhr, GEW

Stimme: »Sie haben gut reden!« [15-S-1039] gb@

siehe Bereich Schule

Spielen mit Kindern und Jugendlichen mit besonderem Förderbedarf [15-S-1045]

siehe Bereich Schule

Kinder in ihrer emotionalen und sozialen Entwicklung begleiten [15-S-1050]

Im Kindergartenalltag erleben die Kinder Situationen wie z.B. sich von den Eltern verabschieden, das Spielzeug teilen, einen Spielpartner suchen, sich durchsetzen oder auf andere einlassen, die von ihnen emotional bewältigt werden müssen. Dieses Seminar bietet Hintergrundinformationen und praktische Anregungen für die Begleitung und Förderung emotionaler und sozialer Kompetenzen von Kindern.

Für: ErzieherInnen, LeiterInnen aus Kitas
 Leitung: Kirsten Biskup
 Kosten: keine, für Nichtmitglieder 40 Euro
 Zeit/Ort: 30.3., 9-16.30 Uhr, GEW

Was macht Kinder stark? Resilienz [15-S-1058]

Viele Kinder wachsen in besonders schwierigen Lebenssituationen auf. Im Erleben und Bewältigen ihrer Probleme können sie Stär-

ken und Fähigkeiten (»Resilienz«) entwickeln, die ihnen für künftige Anforderungen und kritische Lebensphasen zur Verfügung stehen. Wir beschäftigen uns mit den Fragen: Welche Rahmenbedingungen bieten Kita und Schule und welche Hilfen können PädagogInnen geben, um die Kinder in kritischen Lebensphasen zu unterstützen?

Für: ErzieherInnen und LeiterInnen aus
 Kitas und Grundschulen,
 LehrerInnen

Leitung: Kirsten Biskup
 Kosten: keine, für Nichtmitglieder 40 Euro
 Zeit/Ort: 20.4., 9-16.30 Uhr, GEW

Herausforderung Verhaltens- auffälligkeit [15-S-1059] gb@

siehe Bereich Schule

Gesund durch das Berufsleben - »Work-Life-Balance« [15-S-1060]

siehe Bereich Schule

Alle sieben Sinne - ein Programm für Kinder der Kita und Grundschule [15-S-1062]

Das Seminar stellt ein Programm zur Wahrnehmungsförderung in Kita und Grundschule vor, das speziell für den Aufenthalt in Entspannungs- und »Snoezelenräumen« entwickelt wurde. Nach einer theoretischen Einführung zur Wahl der Mittel und Medien beschäftigen wir uns anhand von ausgewählten Themen mit der Planung, dem Aufbau und der Durchführung einzelner Einheiten zur Wahrnehmungsförderung.

Für: ErzieherInnen aus Kitas und
 Grundschulen, LehrerInnen

Leitung: Heike Levin
 Kosten: keine, für Nichtmitglieder 40 Euro
 Zeit/Ort: 22.4., 9-16.30 Uhr, GEW

Den Übergang Kita-Grundschule gestalten [15-S-1063]

Der Übergang von der Kita in die Schule ist für alle Kinder eine große Herausforderung. Übergangsbeauftragte in den Einrichtungen und Bezirken sollen diesen Prozess begleiten und Kooperationsverträge abschließen. Im Seminar wollen wir erarbeiten, was in den Verträgen verankert werden sollte und welche Bedingungen den Übergang für alle Beteiligten begünstigen.

Für: LehrerInnen, ErzieherInnen aus
 Kitas und Grundschulen

Leitung: Karin Petzold
 Kosten: keine, für Nichtmitglieder 40 Euro
 Zeit/Ort: 23.4., 9-16.30 Uhr, GEW

Das aktualisierte Berliner Bildungs- programm [15-S-1069 und -1084]

Die Grundstruktur des Berliner Bildungsprogramms ist in der Fassung von 2014 erhalten

geblieben. Nach einer kurzen Auffrischung geht es an diesem Seminartag schwerpunktmäßig um die inhaltlichen Veränderungen des Berliner Bildungsprogramms. Was wurde vertiefend formuliert oder gänzlich neu aufgenommen? Was wurde inhaltlich zusammengefasst?

Für: ErzieherInnen und LeiterInnen aus Kitas

Leitung: Sigrid Mönch

Kosten: keine, für Nichtmitglieder 40 Euro

Zeit/Ort: 27.4. bzw. 19.5., 9-16.30 Uhr, GEW

Teamkonflikte erfolgreich lösen [15-S-1070]

Konflikte sind ein fester Bestandteil menschlicher Beziehungen. Die Qualität eines Teams und das Gelingen von Teamarbeit messen sich nicht an der Anzahl der vorhandenen Konflikte, sondern an der Art des Umgangs mit ihnen. In diesem Seminar werden theoretische Inputs, verschiedene Lösungsmöglichkeiten und praxisnahe Methoden vorgestellt und an konkreten Beispielen erarbeitet.

Für: alle ErzieherInnen

Leitung: Kirsten Biskup

Kosten: keine, für Nichtmitglieder 40 Euro

Zeit/Ort: 27.4., 9-16.30 Uhr, GEW

Entspannung und Stressprophylaxe – wie helfe ich mir selbst? [15-S-1079]

Das Finden und Erlernen eines geeigneten Entspannungsverfahrens ermöglicht es, eine gesunde Balance zwischen Anspannung und Ruhephasen zu erreichen. Wir stellen die von den gesetzlichen Krankenkassen empfohlenen Entspannungsverfahren Hatha-Yoga, Autogenes Training und Progressive Muskelrelaxation vor. Die TeilnehmerInnen lernen auch, wie Stress entsteht, welche physiologischen Effekte im Körper ausgelöst werden und wie die Auswirkungen von Stress Gesundheit und Leistungsfähigkeit beeinträchtigen.

Für: ErzieherInnen aus Kitas und Grundschulen

Leitung: Heike Levin

Kosten: keine, für Nichtmitglieder 40 Euro

Zeit/Ort: 6.5., 9-16.30 Uhr, GEW

Das aktualisierte Berliner Bildungsprogramm: Die Arbeit mit Kindern bis zu drei Jahren [15-S-1085]

Die Grundstruktur des Berliner Bildungsprogramms ist auch in der Fassung von 2014 erhalten geblieben. Nach einer kurzen Auffrischung geht es an diesem Seminartag schwerpunktmäßig um die inhaltlichen Veränderungen des Berliner Bildungsprogramms für die Arbeit mit Kindern bis drei Jahre. Was wurde vertiefend formuliert oder gänzlich neu aufgenommen?

Für: ErzieherInnen und LeiterInnen aus Kitas/Krippen

Leitung: Sigrid Mönch

Kosten: keine, für Nichtmitglieder 40 Euro

Zeit/Ort: 20.5., 9-16.30 Uhr, GEW

»Anti-Bias« im Bildungskontext – Vorurteilsbewusste Bildung [15-S-1096]

siehe Bereich Schule

Mediation – die Kunst des Vermittelns [15-S-1100] gb@

siehe Bereich Schule

Studierende an Erzieherfachschulen und (Fach-)Hochschulen

siehe www.gew-berlin.de/seminare

Hochschule und Forschung

Werkstatt zum »Kritischen Schreiben« [15-S-1037]

siehe ReferendarInnen, BerufseinsteigerInnen und junge GEW

Schreibwerkstatt zur Erstellung des Exposés für die Promotion [15-S-1049] gb@

Bewerbungen für ein Stipendium und zunehmend auch für eine Promotionsstelle erfordern ein Exposé. Für diesen Workshop sollte ein Thema (eine konkrete Idee) bereits vorhanden sein. Unter anderem mit (kreativen) Schreibübungen werden wir folgenden Fragen nachgehen: Was sind Aufbau und Inhalte eines Exposés? Wie kann ich meine Ideen konkretisieren, wie plane ich mein Schreibprojekt? Wie kann ich mein Problem eingrenzen und meine Fragestellung präzisieren?

Für: StudienabsolventInnen, Promotionsinteressierte

Leitung: Andrea Adams, Judith Vey

Kosten: keine, für Nichtmitglieder 60 Euro

Zeit/Ort: 27.-28.3., 10-18 Uhr, GEW

Vertrauensleute in der GEW

Vertrauensleuteseminare

Die Arbeit der GEW »vor Ort« hängt wesentlich von unseren Vertrauensleuten in den Schulen ab. Wir bieten euch zwei Schulungen an zu Themen, die aus dem Alltag an der Schule kommen und/oder die Arbeit in der GEW betreffen: Rechte der Gewerkschaft/der Vertrauensleute in der Schule, Rechte der Ge-

samtkonferenz, die Struktur der GEW Berlin (Wer hilft mir? Wie finde ich wen?) sowie aktuelle Fragen. Die Seminare bauen nicht aufeinander auf und können unabhängig belegt werden. Bei ausreichenden Anmeldezahlen findet die Schulung zweitägig in Erkner statt, alternativ wird ein Termin (8.5.) im GEW-Haus angeboten.

Für: neue VL aus dem Schulbereich und alle, die es werden möchten (nur GEW-Mitglieder)

Leitung: Hans-Jürgen Heusel, N.N.

Kosten: keine

Zeit/Ort: 8.5., 9-16 Uhr, GEW [15-S-1081] oder 28.-29.5., Erkner [15-S-1093]

Kinder-, Jugendhilfe und Sozialarbeit

Jugendliche und Islamismus [15-S-1031]

siehe Bereich Schule

Herausforderung Verhaltensauffälligkeit [15-S-1059] gb@

siehe Bereich Schule

ALG II – Ansprüche für Familien und Jugendliche [15-S-1064]

Das Seminar vermittelt einerseits Grundlagen des SGB II, andererseits wird ausführlich und praxisnah auf die Ansprüche von Familien und Jugendlichen unter Berücksichtigung der Berliner Ausführungsvorschriften und der aktuellen gesetzlichen Änderungen eingegangen. Es ist geeignet für Tätige in der ambulanten sozialen Arbeit und Beratung, SozialarbeiterInnen können ihr Wissen auf den neuesten Stand bringen, auf diesem Gebiet nicht Vorgebildete bekommen eine umfassende Einführung.

Für: KollegInnen aus der (Schul-) Sozialarbeit, LehrerInnen, Interessierte

Leitung: Barbara Erdmann

Kosten: keine, für Nichtmitglieder 25 Euro

Zeit/Ort: 23.4., 9-16 Uhr, GEW

Diskriminierung im pädagogischen Kontext [15-S-1067]

siehe Bereich Schule

Das Bildungs- und Teilhabepaket [15-S-1077]

siehe Bereich Schule

Islam und Schule [15-S-1090]

siehe Bereich Schule

Jugendamt trifft Schule [15-S-1091]

siehe Bereich Schule

»Eltern können mehr« – Elterngespräche führen [15-S-1102]

siehe Bereich Schule

SeniorInnen**Autobiografisches Schreiben [15-S-1105] gb@**

»Leben kann man nur vorwärts, das Leben verstehen nur rückwärts«. Frei nach Søren Kierkegaard werden wir auf autobiografische Spurensuche gehen. Es werden verschiedene Methoden zum kreativen, erinnernden Schreiben vorgestellt und angewandt. Sie erhalten Tipps zu Aufbau und Struktur Ihrer Texte, zum Umgang mit Schreibblockaden und möglichen Zweifeln. Wir werden uns der autobiografischen »Arbeit« praxisorientiert zuwenden: Es geht um Erzählen, Zuhören, Erinnern und Schreiben.

Für: GEW-Mitglieder kurz vor oder im Ruhestand

Leitung: Sabine Tietjen

Kosten: keine

Zeit/Ort: 13.6., 9-16.30 Uhr, GEW

Computerkurse

Eine Kurseinheit besteht aus je zwei Blöcken à 2,5 Stunden. Nach der Erarbeitung der Kursinhalte erfolgt eine Vertiefung mit Übungsaufgaben. Wir benutzen Microsoft Office (Version 2007-2010) und OpenOffice. Alle Computerkurse werden von Peter Sperling geleitet.

Ort: Lette-Verein, Viktoria-Luise-Platz 6, Raum A227 (U4 Viktoria-Luise-Platz);

Kosten pro Kurs: 35 Euro, für Nichtmitgl. 70 Euro

Grundlagen [15-C-1019]

Dieser Kurs richtet sich an alle, die sich zum ersten Mal mit dem Thema Computer intensiver befassen. Sie gestalten den Desktop, starten Programme, üben den Umgang mit Maus und Tastatur und lernen das Speichern, Öffnen und Verschieben von Dateien und Ordnern. Diese Grundlagen sind die Voraussetzung für die nachfolgenden Kurse.

Zeit: 10. und 12.2., 16.30-19 Uhr

E-Mail und Internet [15-C-1020]

Starten Sie in das Internet und nutzen Sie dessen vielfältige Möglichkeiten! Sie lernen, wie Sie Informationen im Internet suchen und verwenden können, wie Sie E-Mail senden und empfangen, und wie Sie sich vor Computerviren schützen können.

Zeit: 17. und 19.2., 16.30-19 Uhr

Textverarbeitung I [15-C-1024]

In diesem Kurs lernen Sie, wie Sie Textdokumente erstellen und gestalten. Inhalte sind: die Zeichen- und Absatzformatierung, der Umgang mit Tabulatoren und Tabellen, die Erstellung eigener Dokumentvorlagen und die Nutzung von Formatvorlagen.

Zeit: 24. und 26.2., 16.30-19 Uhr

Textverarbeitung II [15-C-1028]

Sie lernen, Ihren Text durch Aufzählung, Nummerierung und Gliederung sowie durch integrierte Grafiken und Bilder ansprechend zu gestalten. Dazu nutzen Sie auch die Zeichenwerkzeuge von Word. Außerdem erarbeiten wir die Erstellung von Formularen.

Zeit: 3. und 5.3., 16.30-19 Uhr

Präsentationen I [15-C-1032]

Sie lernen die Voraussetzungen für eine gute Präsentation kennen. Wir beschäftigen uns mit Foliendesign und Folienlayout. Es kommen Aufzählungen, Tabellen, Diagramme und das Einbinden von Grafiken zur Anwendung, um abschließend eine einfache Präsentation zu erstellen.

Zeit: 10. und 12.3., 16.30-19 Uhr

Präsentationen II [15-C-1053]

Mit interaktiven Schaltflächen und verlinkten Grafiken steuern Sie durch die Präsentation und gestalten sie durch die Einbindung von externen Medien wie Sound, Video und Webseiten zu einem Multimedia-Ereignis.

Zeit: 14. und 16.4., 16.30-19 Uhr

Planen-Rechnen-Verwalten I [15-C-1061]

Mit dem Tabellenkalkulationsprogramm Excel lassen sich aufwändige Listen oder Berechnungen erstellen und bearbeiten. Sie erlernen den Umgang mit der Zeilen- und Spaltenstruktur und fertigen Tabellen an, mit denen Sie Ihre Arbeit effektiver planen und Ihre Adresslisten übersichtlicher verwalten können.

Zeit: 21. und 23.4., 16.30-19 Uhr

Planen-Rechnen-Verwalten II [15-C-1072]

Der Einsatz von Formeln und Funktionen erleichtert eine Vielzahl von Berechnungen, die zur Auswertung von Versuchen oder zur Ermittlung von Zensuren notwendig sind. Der Einsatz von Diagrammen veranschaulicht die Ergebnisse und unterstützt die Argumentation.

Zeit: 28. und 30.4., 16.30-19 Uhr

Personalvertretungen und Betriebsräte

siehe www.gew-berlin.de/seminare

Anmeldung

Bitte melde dich per Internet über unser Anmeldeformular an:
www.gew-berlin.de/seminare

Wenn du keinen Internetzugang hast, kannst du dich auch per E-Mail, Brief, Fax oder telefonisch anmelden. Wir benötigen: Name, Adresse, Telefon, Seminarnummer oder -titel; bei Nichtmitgliedern, die sich für ein kostenpflichtiges »S«- oder »E«-Seminar anmelden, zusätzlich die Angabe einer Bankverbindung.

Die ausführlichen Teilnahmebedingungen findest du unter
www.gew-berlin.de/seminare

Kinderbetreuung

Auf vorherigen Antrag gewährt die GEW Berlin für ihre Mitglieder einen Zuschuss zu Kinderbetreuungskosten.

Weitere Informationen unter
gewbildung@gew-berlin.de oder 030 / 21 99 93-60/61

Schulschiff auf Schlingerkurs

Bericht über Schwerpunkte auf der Veranstaltung der Fachgruppen Grund- und Sonderschulen

von Hans Jürgen Heusel, Lehrer im Ruhestand

Den Einstieg in unsere Veranstaltung bildete die Fragestellung über »Sinn und Unsinn der Outputsteuerung und des Qualitätsmanagements«. Rainer Dollase von der Universität Bielefeld referierte sehr ausführlich und kritisch zu diesem Thema. Weitere wichtige Aspekte waren der Zusammenhang zwischen Schulinspektionen und Evaluationen, der Vermarktungsdruck, dem Schulen ausgesetzt sind, und die ständig neuen Einsparungen insbesondere an den Brennpunktschulen. Sibylle Recke kritisierte das »Bonusprogramm« und zeigte auf, dass es zwar der Öffentlichkeit als Zusatzgeschenk für benachteiligte Schulen verkauft wurde, aber ungefähr der Einsparsumme entspricht, die man allen Grundschulen ein Jahr vorher an festen Sonderpädagogikstellen dauerhaft gestrichen hatte: »Dieses Programm samt »Bonus-Boni«, prekären Beschäftigungsformen und betriebswirtschaftlichem Begriffsvokabular hat nichts mit einer nachhaltigen Pädagogik zu tun. Die gesamte Struktur inklusive des Begriffsvokabulars ist eher vom Geist Finanzmarktstruktur als von Bildungspolitik geprägt.«

Dollase räumte in seinem Vortrag gründlich mit den Vorurteilen von den privilegierten deutschen Lehrkräften auf, denn: Deutschland ist Spitze bei den Arbeitsstunden der Lehrkräfte, bei der Klassengröße, bei den berufsbezogenen Erschöpfungszuständen gegenüber anderen Berufsgruppen und bei der Anzahl der SchülerInnen pro SchulpsychologIn (über 16 000 gegenüber 380 in Italien). Im Anschluss belegte er in seinem lebendigen Vortrag seine Ablehnung der jetzigen Steuerungstechnologien an den Schulen. Hierzu zählen: Schulinspektionen, zentrale Vergleichstests, Evaluationen und Zielvereinbarungen wie sie auch zum Bonusprogramm gehören. Dieses »Qualitätsmanagement« kritisierte er als teuer und ineffektiv, häufig sogar auch mit kontraproduktiver Wirkung: »Es bläht Bürokratie auf und zieht Personal aus der konkreten Arbeit an den Schulen

ab.« Er zeigte auf, dass solche Verfahren aus der industriellen Fertigung stammen und dort auch erfolgreich angewendet werden. Warum gilt dies aber nicht für Schule?

Qualitätskontrolle macht nichts besser

In der Schule geht es um menschliches Verhalten und das ist viel zu komplex. Der Mensch ist eben keine Maschine – zum Glück! Nach einer Schulinspektion beginnt eine ungerichtete Suche, die wirkungslos ist. »Was benötigt wird, sind Qualität durch Vormachen am Ort der Praxis, kollegialer Austausch und passende Ausstattungsbedingungen. All dies entspricht jedoch gar nicht der Struktur von Schulinspektionen. Die jet-

»KLEINE KLASSEN BRINGEN NICHTS!«

Zur Richtigstellung dieser Behauptung planen die Fachgruppe Grundschulen und die Fachgruppe Sonderschulen im April 2015 eine weitere kritische Veranstaltung. Zur Vorbereitung trifft sich die Fachgruppe dazu am:

**Mittwoch 25. Februar 2015
um 17.30 Uhr im
GEW-Haus in der Ahornstraße.**

zige Steuerungspraxis bedeutet eine Missachtung der pädagogischen Praxis und fördert ein Führungspersonal, das nur Ziele setzt und Kontrolle ausübt«, erklärt Dollase. Seine Botschaft: Die MacherInnen sind die wichtigsten Personen, sie müssen mitbestimmen, sie müssen befragt und beteiligt werden. Die Kontrolle der Qualität muss wieder zurück an die Basis. Es gilt die Devise: Ohne Input kein Output! Alles andere wäre etwa wie eine Zielvereinbarung der Fußball-Nationalmannschaft dergestalt: »Die Mannschaft bemüht sich, das Spiel ge-

gen Frankreich zu gewinnen. Der einzelne Fußballspieler bemüht sich, den Ball in das gegnerische Tor zu treten.«

In der nachfolgenden lebhaften Diskussion wurde aufgezeigt, dass in Zeiten der Unterfinanzierung hinter Evaluation und Schulautonomie die Vermarktlichung und Entdemokratisierung der Bildung stehen sowie die Entprofessionalisierung von Lehrkräften.

Planung der Fachgruppe Grundschulen

Am 5. November 2014 fand dann zur Weiterführung der Erkenntnisse aus der Veranstaltung ein offenes Treffen der Fachgruppe Grundschulen statt. Es wurde diskutiert, welche politischen Aktionen gegen diesen unheilvollen Trend möglich sind. Dabei wurde zunächst aufgelistet, mit welcher »Kostenneutralisierungspropaganda« alle Bildungsinstitutionen gegenwärtig zu kämpfen haben. Durch den Mittelentzug wird es auch problematisch, unabhängige kritische Forscher zu finden, die nicht aus privaten Stiftungsmitteln wie der Bertelsmann- oder Boschstiftung für ihre Erkenntnisse teuer bezahlt werden. Diese Abhängigkeitsverhältnisse haben natürlich auch mit den Einsparzwängen der Universitäten und dem Zwang der Einwerbung von Drittmitteln zu tun. In Zeiten von Kostenneutralität und Arbeitsverdichtung sind Forschungsergebnisse dann häufig auch ganz im Sinne verordneter Sparzwänge der öffentlichen Haushalte.

Wie sehr sich diese Allianz von Politik und privaten Geldgebern aber auch auf bildungspolitische Forschungsergebnisse auswirkt, wird im öffentlichen Diskurs kaum diskutiert und kritisch kommentiert. Die Schlussfolgerungen solcher finanzpolitisch gesteuerten Interessen haben zudem oft gar nichts mit dem Bedarf am Ort der pädagogischen und bildungspolitischen Praxisausübung zu tun. ■



FOTO: KAY HERSCHELMANN

Die Landesdelegierten tagten ...

Der Bundesvorstand stand Rede und Antwort zur Tarifpolitik

von der Redaktion der blz

Unsere Bundesvorsitzende, Marlies Tepe, und der beim Hauptvorstand für die Tarifpolitik Verantwortliche, Andreas Gehrke, waren unserer Einladung gefolgt. Marlies führte aus, dass die Leitplanken ihrer Tätigkeit die Beschlüsse des Gewerkschaftstages zu LehrerInnenbildung, Inklusion, Arbeitsbedingungen und Organisationsentwicklung seien.

Der Konfliktpunkt Tarifeinheit

Formal sei bei dem von der Regierung vorgelegten Entwurf des »Tarifeinheitgesetzes« zwar keine Eingriffsmöglichkeit in das Streikrecht zu erkennen. Dennoch lehne die GEW zusammen mit ver.di und der Gewerkschaft Nahrung-Genuss-Gaststätten (NGG) das Gesetz ab. Die Regierung verfolge mit ihrem Entwurf tendenziell das Ziel, dass die in einem Betrieb jeweils nach Mitgliedern stärkste Gewerkschaft die Führungsrolle haben solle. Dies würde die Koalitionsfreiheit einschränken. Im DGB stünden die drei Gewerkschaften mit dieser Meinung aber alleine.

Zu weiteren vorgetragenen Punkten seien hier nur drei erwähnt. Die GEW hat beim DGB-Bundeskongress ihren friedenspolitischen Antrag durchgesetzt. Zum Israel-Palästina-Konflikt reiste eine achtköpfige Delegation der GEW in das Krisengebiet. Ziel war es, die einschlägigen Gewerkschaften zum Dialog zu bewegen – leider mit sehr begrenztem Erfolg. Die anlässlich des Bildungsgipfels von der GEW als nötig errechneten 57 Milliarden Euro seien beim DGB auf 40 Milliarden, später von der SPD auf 20 Milliarden geschrumpft worden. Herausgekommen sei ein Beschluss von sechs Milliarden für vier Jahre. Dies entspricht eineinhalb Milliarden pro Jahr.

Auf entsprechende Nachfragen berichtete Marlies, dass die GEW sich beim DGB-Bundeskongress im Sinne des Berliner Anliegens für satzungsmäßige Rech-

te von SeniorInnen in den Statuten eingesetzt habe; leider ohne durchschlagenden Erfolg. Die Generationen-Dialog-Initiative müsse weiter vorangetrieben werden.

Die Beschäftigung mit der Situation der Flüchtlinge sei von ihr verstärkt sowohl für den Hauptvorstand als auch im Bund vorgesehen. Dafür strebe sie eine Tagung im Jahr 2015 an.

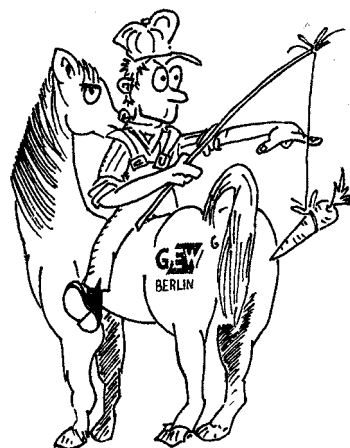
Zum Thema Lehrkräfte-Entgeltordnung (L-EGO) wies sie darauf hin, dass sie sich an Mehrheiten in der Bundestarifkommission halten werde. Dies gelte auch, wenn sie mit ihrer Meinung nicht übereinstimmen. Die weitere Diskussion zur Tarifpolitik wurde einvernehmlich auf die Diskussion mit Andreas Gehrke vertagt.

Intensive Erörterung der Tarifpolitik

Der Knackpunkt bei einem auszuhandelnden Tarif für die angestellten Lehrkräfte ist die Zuordnung der verschiedenen Kategorien zur Beamtenbesoldungstabelle. Auf der einen Seite betrifft dies die sogenannten »Erfüller«. Das sind die Angestellten, die alle beamtenrechtlich vorgesehenen Ausbildungskriterien formal vorweisen können. Bei ihnen sei unstrittig, dass die entsprechende Gruppe mit EG13 den A13-Beamten gleichgestellt wird. Was ist aber mit den »Nichterfüllern«, die nach Meinung der Tarifgemeinschaft der Länder (TdL) geringeren Gruppen zugeordnet werden sollen? Die GEW spricht sich strikt gegen dieses Vorgehen aus: KollegInnen mit einem Masterabschluss anstelle eines Lehramtstudiumsabschlusses dürfen nicht mit EG 12, Bachelor nicht mit noch geringerer Einstufung »bestraft« werden.

Andreas wies darauf hin, dass sich die Landesverbände »verpflichtet« hätten, gegenüber ihren Regierungen in Sachen L-EGO aktiv zu werden. Nur wenige hätten sich aber ernsthaft genug beteiligt. Die Bundestarifkommission (BTK) habe sich daraufhin im April 2014 dazu bereit erklärt, mit der TdL auf der Basis der Beamtenbesoldung Verhandlungen aufzunehmen.

Dies geschah gegen die Stimmen aus Berlin und mehrere Stimmen aus Sachsen, den Ländern mit den meisten angestellten Lehrkräften. Die bisherigen Verhandlungsrunden hätten außer einem Abgleich der Positionen nichts ergeben. Der Vorhalt von Berliner Delegierten, dass



die GEW eine tariffähige Gewerkschaft sei und dass es mit uns »eine Entgeltordnung mit Verschlechterungen zum Status quo nicht geben« werde, wurde von Andreas akzeptiert. Er versprach, keinen Tarifvertrag hinzunehmen, der Verschlechterungen beinhaltet.

Ein Redebeitrag von Patrick Ulrich aus Reinickendorf zur mangelnden Streikbereitschaft außerhalb Berlins muss hier erwähnt werden. Er gipfelte in dem Hinweis darauf, dass man der GEW als Zugpferd der Streikbewegung nicht die Möhre vor den Hintern binden sollte.

Im Anschluss an diese Diskussion wurde mit übergroßer Mehrheit ein Antrag von Udo Mertens angenommen. Darin wird festgestellt, dass Berlin in der Tarifrunde eine besondere Bedeutung zukommt. Die Stärke in der Streikbewegung soll ausgebaut werden. Folgende Punkte muss eine Entgeltordnung enthalten:

- Öffnungsklauseln (zur Regelung von länderspezifischen Besonderheiten)
- Zulagen (zum Ausgleich von statusbedingten Unterschieden im verfügbaren Einkommen)
- Numerische Gleichsetzung der Zuordnungstabellen (A 12 = EG 12 usw.)
- Volle Gültigkeit der tariflichen Regelungen bei Höhergruppierungen nach TV-L

Rechenschaftsberichte und Anträge

Im Zwischenbericht unserer Vorsitzenden Sigrid Baumgardt und Doreen Siebernik wurden die Schwerpunkte der Arbeit des letzten Halbjahres hervorgehoben. Dazu seien die folgenden Stichpunkte genannt. Die Lehrkräfteausstattung an den Berliner Schulen, die Inklusion, die Flüchtlingsklassen, die Arbeit des Landesausschusses für Migration, Diversität und Diskriminierung (LAMA), der Aktionstag der Lehrbeauftragten, die Quereinsteigerproblematik, der Referendariatstag, die Öffentlichkeitsarbeit mit dem Neueinstieg der Chefredakteurin der blz, Caroline Muñoz del Rio, das Problem mit den Arbeitszeitkonten, die L-EGO-Herausforderung, die abgeschlossenen Tarifverträge mit den privaten Arbeitgebern Lebenshilfe und Kantschule sowie die Diskussionsveranstaltung zur Situation der SozialarbeiterInnen bei freien Trägern im knackevollen Leuschnersaal mit Staatssekretär Gerstle. Ein herzlicher Dank galt allen beteiligten HelferInnen.

Die Schatzmeister Peter Baumann und Dieter Haase verwiesen auf weiter steigende Mitgliederzahlen und wegen der Tarifverbesserungen auch auf höhere Durchschnittsbeiträge. Der Haushaltsentwurf für das Jahr 2015 wurde wieder einmal einstimmig angenommen.

Etwas ungewöhnlich diesmal der Tagesordnungspunkt »Wahlen«: Udo Mertens musste von seiner Vorstandsfunktion »Beamten-, Angestellten- und Tarifpolitik« erst formal zurücktreten, um sich anschließend im Team mit Heike Zeisig mit riesiger Mehrheit wiederwählen zu lassen. Heike Zeisig ist in der Gutenberg-Schule (ISS) in Lichtenberg und im Gesamtpersonalrat tätig.

Von den übrigen Anträgen fanden nur zwei keine Mehrheit. Einige RednerInnen wiesen auf die Notwendigkeit hin, das Streikrecht generell zu unterstützen. Die Übersendung einer solidarischen Grußadresse an die Lokführergewerkschaft GdL ging den Landesdele-

gierten aber zu weit. Denn ein Werbeaufruf für eine Gewerkschaft des Beamtensbundes, die mit einer DGB-Gewerkschaft in Konkurrenz steht, sollte es dann doch nicht sein.

Ein Antrag des SeniorInnenausschusses, »eine Anrechnung der Mütterrenten auf öffentliche soziale Hilfen zu verhindern«, verfehlte nach einer ausführlichen Debatte mit 92:96 bei diversen Enthaltungen knapp die Mehrheit. Verschiedene RednerInnen hatten vor allem rechts- und finanztechnische Ungenauigkeiten ins Feld geführt.

»Alle Kinder in der Schule [sollen] ein gesundes und kostenloses Mittagessen erhalten.« Dieser von der Antragstellerin am Vortag schon als zurückgestellt angekündigte und am zweiten Tag wiederbelebte Antrag, löste die gefühlt längste Debatte der Sitzung aus. Nach mehreren abgelehnten Änderungsanträgen, zweimaligem Abstimmungsversuch und schließlich einer Auszählung war er mit 101:88 bei mehreren Enthaltungen angenommen.

Die Überarbeitung des vor zehn Jahren in Kraft gesetzten »Berliner Bildungsprogramms für die Kitas« nahm die LDV zum Anlass, eine Fortsetzung der Diskussion innerhalb der GEW und darüber hinaus zu fordern. Insbesondere ist eine Verbesserung der Personalausstattung erforderlich. Dafür sollen verstärkt BündnispartnerInnen gewonnen werden.

Die Behandlung aller Anträge, auch der hier nicht geschilderten, findet sich im Internet auf der GEW-Seite www.GEW-Berlin.de/130.php.

Um kurz nach vier Uhr stellten wir fest: Wir hatten das komplette Programm dank der effektiven Arbeit des Präsidiums und der Redediziplin aller Beteiligten behandelt.

Wir hatten auch Gäste

Nach einem eindrucksvollen Statement von Marianne Ballé Moudoumbou beschloss die Versammlung einstimmig die Unterstützung des Gedenkmarsches am 28. Februar 2015. Dieser dient der Erinnerung an die afrikanischen Opfer von Sklavenhandel, Sklaverei, Kolonialismus und rassistischer Gewalt. Ein Appell wurde an die GEW-Mitglieder gerichtet, sich in den Bildungseinrichtungen für die Förderung einer aktiven, postkolonialen Gedenkkultur einzusetzen.

Simone Ladwig-Winters hatte von der GEW Berlin einen mit 60.000 Euro unter-

stützten Auftrag erhalten. Sie sollte das Schicksal der jüdischen LehrerInnen in Berlin während des Nationalsozialismus untersuchen (die Senatsverwaltung gab 10.000 Euro dazu). Leider waren die meisten Akten seinerzeit vernichtet worden. Im April 1933 wurde das Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums erlassen, nach dem »Beamte, die nicht arischer Abstammung sind, zu entlassen sind«. Gleiches galt auch für politisch Missliebige, wie Kommunisten oder Sozialdemokraten, für sexuell nicht Normorientierte und dergleichen. Ladwig-Winters schilderte beispielhaft das Schicksal von vier KollegInnen. Auch beim wiederholten Hören dieser Vorkommnisse, löste die Schilderung Betroffenheit bei uns Delegierten aus.



Viel Arbeit auf vollen Tischen hatten die Delegierten zu bewältigen. FOTO: A. KRAFT

Bei einer möglichen Fortsetzung des Projekts sollte eine Ausweitung von den Berufs- auf die Lebensbiografien in Angriff genommen werden. Auch über die Form der Veröffentlichung der Ergebnisse muss noch entschieden werden.

Friederike Bentner und Morton Paul warben für eine deutliche Förderung der GEW Berlin für den Frauen*Kampftag, ein breites Bündnis aus verschiedenen politischen Organisationen, Gruppen, Initiativen und Einzelpersonen am 8. März 2015. Schon im letzten Jahr habe sich der Landesverband Berlin dankenswerterweise finanziell beteiligt. An die Männer erging der Appell, sich zu beteiligen. In einem entsprechenden Beschluss fordert die LDV unter anderem zur Verteilung des Aufrufs, zur Teilnahme an Bündnistreffen und zur Unterzeichnung des Aufrufs und zur Gründung lokaler Bündnisse auf (www.frauenkampftag2015.de). ■



KREATIVWETTBEWERB ZUR INKLUSION

Der nach den Sommerferien 2014 gestartete Kreativwettbewerb »Die Inklusion kommt – die SchülerInnen und ihre Vielfalt sind längst da!« ist ein Erfolg. Wir haben zahlreiche tolle und kreative Beiträge erhalten. Dafür danken wir allen EinsenderInnen! Feierlich wurde den fünf GewinnerInnen/Gewinnerteams am 20. November 2014 im GEW-Haus das Preisgeld überreicht. Sie erhielten außerdem die Postkarten mit den fünf ausgezeichneten Motiven. Alle eingesendeten Motive sind zudem im GEW-Haus ausgestellt und können dort auch besichtigt werden. Mit der Preisverleihung fand der Kreativwettbewerb einen krönenden Abschluss. Der Kreativwettbewerb ist eingebettet in die politische Kampagne der GEW BERLIN zum Thema Inklusion. Mit Informationen für die Öffentlichkeit und einer Broschüre mit ausführlichem Zahlenmaterial und mit den Begründungen unserer Forderungen soll die Auseinandersetzung mit den Rahmenbedingungen an den Berliner Schulen neu belebt werden.

Die Broschüre ist im Internet abrufbar unter www.gew-berlin.de/inklusionsbroschuere.php



Nur eine kleine Auswahl der GewinnerInnen: Oben die Abordnung der PreisträgerInnen der Fritz-Karsen-Schule. Dahinter Nuri Kiefer und Klaudia Kachelrieß vom Vorstandsbereich Schule. Unten die kleinen PreisträgerInnen der Charlie-Rivel-Grundschule aus Spandau mit ihren Lehrerinnen. Und links die Postkarten mit den preisgekrönten Motiven.

GENERATIONENDIALOG

FEBRUAR 2015

Wo kommen wir her? Wo wollen wir hin? In einer immer schneller werdenden Zeit, geht es mehr denn je darum, Erfahrungen und Erwartungen auszutauschen und Verbindungen herzustellen – auch innerhalb der GEW BERLIN. Es stehen sich scheinbar gegenüber: Alt – Jung, Veränderung – Tradition, Gestern – Heute, Ost und West. In einem gemeinsamen Austausch sollen diese Dinge einmal nicht nur als Gegensätze gedacht werden, sondern wir wollen sie gedanklich gleichberechtigt nebeneinander stellen, um Entwicklungen und Gemeinsamkeiten sichtbar werden zu lassen. Wie ändert es unser Denken, wenn wir uns als AkteurInnen verstehen, die »unsere« GEW BERLIN gestalten?

Wir möchten einen generationenübergreifenden Dialog über unsere politische Heimat, unsere politische Identität, unseren Wurzeln initiieren. Diesen Dialog wollen wir sowohl reflektierend als auch zukunftsgerichtet führen. Wir setzen damit unsere junge Veranstaltungsreihe fort und laden Mitglieder aus allen Bereichen und unter und über 50 ein, miteinander über die GEW BERLIN nachzudenken und zu sprechen. **Am Samstag, 28. Februar 2015 findet der Mini-kongress von 10 bis 17 Uhr statt.** Wir werden uns mit Erkundungstechniken und Fragen in verschiedenen Vertiefungsworkshops begeben und gemeinsam darüber nachdenken, was wir besonders wertvoll in unserem Engagement in der Gewerkschaft erleben und was wir auf einen Prüfstand stellen wollen. Christel Ewert von der Firma Equality mit ihrer langjährigen Erfahrung und ihren innovativen Methoden wird uns durch diesen Tag führen. *Laura Pinnig*

Anmeldung: www.gew-berlin.de/4426_10771.php

FACHTAG FÜR

ERZIEHERINNEN

Zum zweiten Mal hat die GEW für ErzieherInnen einen Fachtag zum Thema »ErzieherInnen haben Rechte« durchgeführt. Schon der erste Fachtag im letzten Jahr wurde stark nachgefragt, auch dieses Mal konnten nicht alle Anmeldungen berücksichtigt werden: Der

Bedarf an Beratung ist also sehr hoch. Teilgenommen haben Beschäftigte aus allen Bereichen: Kindertagesstätten/Schulen im öffentlichen Dienst und bei freien Trägern. Angeboten wurden Arbeitsgruppen zu den Themen Überlastungsanzeige, Weisungsrecht des Arbeitgebers, Zeit für die mittelbare pädagogische Arbeit, Personalausstattung, Arbeitsvertrag und Bezahlung. Die KollegInnen nahmen viele Anregungen und Tipps für den Berufsalltag mit. Sie stellten fest, dass sowohl in den Kindertageseinrichtungen als auch in den Schulen die Beteiligung der Beschäftigten viel zu wenig berücksichtigt wird. Deshalb wird die GEW BERLIN die ErzieherInnen noch stärker über ihre Rechte informieren, denn wer seine Rechte in Anspruch nehmen will, muss sie auch kennen. Die Fachgruppen treffen sich einmal im Monat jeweils an einem Donnerstag im GEW-Haus in der Ahornstraße am Nollendorferplatz. Die GEW-Fachgruppen für Kindertageseinrichtungen oder Schulsozialarbeit laden hierzu alle GEW-MitgliederInnen ein.

Ilona Semke-Braun, Marina Niedziella-Grabsch

Die genauen Termine stehen auf der Rückseite der blz und unter www.gew-berlin.de

9. NOVEMBER 2014 – NICHT

NUR 25 JAHRE MAUERFALL

Jedes Jahr gedenkt die GEW Berlin am 9. November mit einer Mahnwache der Opfer der Reichspogromnacht 1938 am KZ-Denkmal auf dem Wittenbergplatz. Ohne große Absprache übernehmen die Anwesenden die notwendigen Aufgaben wie Aufbauen und Halten des Transparents, Anzünden der Kerzen, Verteilen der Flugblätter. Dieses Jahr war zum ersten Mal die GEW-Trommelgruppe vor Ort. Mit wenigen Klanginstrumenten sorgte sie für einen dezenten, stimmungsvollen Klangteppich, der etliche der vorbei hetzenden Passanten innehalten ließ. Natürlich reagieren nicht alle positiv, wenn wir ihnen unsere Flugblätter überreichen. Aber dieses Jahr verzeichneten wir doch erstaunlich viele interessierte und dankbare Kommentare. Es war gut und richtig, dass unsere GEW dem 25. Jahrestag des Mauerfalls sichtbar entgegengesetzte, dass der 9. November leider nicht nur ein Jubeltag in der deutschen Vergangenheit darstellt. Von einem dänischen Touristen erfuhren ▶



Annemarie Scholl

... ist 26 Jahre alt und hat bereits drei Jahre in einer Wohngruppe für geistig beeinträchtigte Menschen als Heilerziehungspflegerin gearbeitet. Nun ist es Zeit für eine Veränderung, so dass sie ein Studium für »Soziale Arbeit« in Berlin begonnen hat.



Was regt dich im Augenblick am meisten auf?

Das Ansehen der sozialen Berufe nimmt auf gesellschaftlicher und politischer Ebene immer mehr ab. Fachkräfte werden durch Aushilfen ohne Profession ersetzt, damit Geld gespart werden kann. Ich habe das Gefühl, dass der Mensch nicht mehr im Fokus steht, sondern die wirtschaftlichen Interessen der Träger.

Drei Begriffe, die Dir spontan zur GEW einfallen.

Rot, röter, kampfbereit!

Was würdest du an deiner Tätigkeit am ehesten ändern?

Das habe ich bereits getan. Ich bilde mich weiter und hoffe so mehr berufliche Chancen zu haben, die mich ein Stück weit auch unabhängiger machen.

Was gefällt dir an deinem Beruf?

Freude, Glück und Leid mit den verschiedensten Menschen teilen zu können und vielleicht auch ein kleiner Teil von dieser Freude und diesem Glück sein zu dürfen. Außerdem lernt man, dass manchmal die kleinsten Dinge die größten Momente hervorrufen können.

Welches politische Amt würdest du für einen Monat lang ausüben wollen?

Ein Monat reicht mir nicht, ich will mehr!



GEW ZEUGNIS PROGRAMM

Hiermit bestelle ich das GEW-Zeugnisprogramm:

Name

Vorname

Straße / Hausnummer

PLZ, Ort

E-Mail

GEW-Mitglied:

Mitgliedsnummer

CD-Version

Online-Version

ausgedrucktes Handbuch
(+ 7,-)

Schulart

Wie soll das Zeugnis unterschrieben werden (Blockschrift, z. B. »E.Muster«, »Erika Muster« oder »Muster«...)?

Den Betrag von Euro _____ habe ich auf das Konto der GEWIVA, Konto-Nr. 15 42 92 95 00, bei der SEB-Bank Berlin, BLZ: 100 101 11, überwiesen.

Ort/Datum

Unterschrift

► wir, dass sein Vater und 2.000 andere dänische Polizisten in das KZ Neuenhagen und später nach Buchenwald verschleppt worden waren. Sie hatten sich geweigert, die Anordnungen der deutschen Besatzer zu befolgen und ihre Landsleute zu verraten oder auszuliefern.

In der zweiten halben Stunde der Mahnwache tritt alljährlich der Chor »Kontrapunkte« unter der Leitung von Uwe Kany auf. Die 30 SängerInnen präsentieren wunderschöne vielstimmige Lieder in unterschiedlichen Sprachen. Eine ernste aber entspannte Stimmung liegt dann über dem Wittenbergplatz. Und wenn wir alle wieder in den Alltag abtauchen, sind wir dankbar, dass wir diese Stunde des Gedenkens hatten.

Beate Huhs und Monika Rebitzki

STARKES VOTUM FÜR DEN PERSONALRAT

Der neue Personalrat der LehramtsanwärterInnen in Berlin (PR LAA) ist gewählt. Mit 54,22 Prozent wurde in diesem Jahr die zweithöchste Wahlbeteiligung seit Bestehen des Personalrats erreicht. Die hohe Wahlbeteiligung stärkt der ehrenamtlichen Interessensvertretung der LehramtsanwärterInnen den Rücken. Und sie zeigt; wie stark die KollegInnen an der Verbesserung der Ausbildungsbedingungen und der Unterstützung durch den Personalrat interessiert sind. »Das Wahlergebnis ist ein Vertrauensbeweis der jungen Kolleginnen und Kollegen und zugleich ein Auftrag, die Interessen der LehramtsanwärterInnen gegenüber der Senatsbildungs-



FOTO: CHRISTIAN V. POLENTZ/TRANSIT

verwaltung vehement zu vertreten«, erklärte Stephan Lang vom Personalrat gegenüber der Presse. Tatsächlich gibt es eine Vielzahl von ungelösten Problemen. LehramtsanwärterInnen im neuen Lehramt ISS/Gymnasium warten noch immer auf die Zuteilung einer weiterführenden Schule, um auch in der Oberstufe unterrichten zu können. Seminare sind überfüllt. Schlechte Betreuung in den Allgemeinen Seminaren droht aufgrund des doppelten Prüfungsjahrgangs im Herbst 2015. Auch die neue Teilzeitregelung sorgt derzeit für Unmut, weil es bei deren Umsetzung noch große Probleme gibt. Das erklärte Ziel des Personalrates ist es, sich weiter für bessere Ausbildungsbedingungen einzusetzen und vor allem die noch bestehenden Defizite bei der Ausbildung in den neuen Lehrämtern zu beheben. Der Personalrat setzt sich zu 100 Prozent aus GEW-Mitgliedern zusammen. Zur Wahl standen 34 GEW-Mitglieder für die 15 Sitze im Personalrat. Von den 1.931 Wahlberechtigten hatten 1.047 ihre Stimme abgegeben. BLZ

*Alles verändert sich mit dem, der neben einem ist
oder neben einem fehlt.*

Die GEW Marzahn-Hellersdorf verabschiedet sich
von ihrem aktiven und engagierten Kollegen

Stefan Kirsch

der im Alter von 59 Jahren verstorben ist.

Leiharbeit macht Schule

Nicht nur in Berlin wird der Einsatz der sogenannten Fellows aus dem Projekt Teach First Deutschland kritisch gesehen, wie der Bericht eines Kollegen aus dem Bundesland Hessen zeigt

von Klaus Albuszat, GEW Hessen

Anfang März informierte das Hessische Kultusministerium (HKM) über die Möglichkeit, sogenannte »Fellows« von Teach First Deutschland (TFD) in öffentlichen Schulen einzusetzen. Über die Staatlichen Schulämter erhielten die Schulen ein knappes Anschreiben zu den Zielen von TFD, zur Ausbildung der Fellows und zu möglichen Einsatzbereichen. Fellows sollen danach bevorzugt an Schulen in sozialen Brennpunkten im Rhein-Main-Gebiet eingesetzt werden. Die Einsatzdauer soll zwei Jahre betragen, während der Pilotphase soll die Zahl der Fellows auf zehn beschränkt sein. Ein Erlass an die LeiterInnen der Staatlichen Schulämter regelt den Einsatz von Fellows von TFD an hessischen Schulen. Wer Schule kennt, weiß um personelle und materielle Engpässe, um fehlende Ressourcen für zusätzliche Unterrichts- und Freizeitangebote und die individuelle Förderung von SchülerInnen. Da erscheint ein Angebot, zusätzliches Personal für die Schule zu erhalten, erst einmal verlockend. Zudem verspricht eine Mitarbeit für zwei Jahre im Vergleich zu den Vertragslaufzeiten für befristet eingestellte Lehrkräfte größere Verlässlichkeit.

Teach First Deutschland ist eine gemeinnützige GmbH mit Sitz in Berlin, die sich nach eigenem Bekunden für Chancengerechtigkeit im Bildungssektor einsetzt (www.teachfirst.de). TFD startete 2009 in Berlin, weitere Bundesländer wie Hamburg, Nordrhein-Westfalen, Baden-Württemberg und Thüringen folgten.

Aufmerksame LeserInnen stolpern im Anschreiben des HKM bald über den Begriff »Überlassungsvertrag«. Dies ist ein Vertrag zwischen einem entleihenden Unternehmen und einem Unternehmen, welches eine gewerbsmäßige Arbeitneh-

merüberlassung betreibt. Im beigefügten Vertrag wird die klassische Arbeitnehmerüberlassung eloquent umschrieben: »TFD stellt persönlich und fachlich herausragende Hochschulabsolventinnen und -absolventen aller Studienrichtungen ein und stellt sie als Fellows (Lehrkräfte auf Zeit) für zwei Jahre an Schulen zur Verfügung, die mit besonderen Herausforderungen konfrontiert sind.«

Das Gehalt bezahlt die Schule

Die Vergütung in Höhe von 1.850 Euro brutto, Sozialversicherungsbeiträge, eine Regiegebühr und die gesetzliche Überlassungsgebühr für ArbeitnehmerInnen in Höhe von 6,25 Euro addieren sich auf eine monatliche Gesamtsumme von 2.560 Euro, die die Schule an TFD entrichten muss. Der Erlass »Einsatz von Teach First Deutschland-Fellows an öffentlichen hessischen Schulen« vom 6. März 2014 stellt klar, dass diese Mittel vollständig von der Schule aufzubringen sind. Als Ressourcen werden der Zuschlag zur Grundunterrichtsversorgung sowie »eventuell noch vorhandene Rücklagen der Schule« genannt, soweit diese nicht der Zweckbindung für die Verlässliche Schule (VSS) oder für Lehr- und Lernmittel (LMF) unterliegen. Die Gehälter der Fellows werden somit vollständig aus öffentlichen Mitteln finanziert, obwohl üblicherweise das Verleihunternehmen den Lohn zu entrichten hat.

Nach eigenen Angaben von TFD finden Auswahl und Qualifizierung der Fellows in einem mehrstufigen Verfahren statt. Als Auswahlkriterien nennt TFD eine hohe soziale Kompetenz und persönliche Eignung sowie einen hervorragenden Studienabschluss. Einschätzung

und Beurteilung erfolgen in einem internen Prozess. Danach durchlaufen die Fellows ein dreimonatiges Training mit einem einwöchigen Schulpraktikum, eine E-Learning-Phase von sechs Wochen und die Teilnahme an einer sechs Wochen umfassenden Sommerakademie, in die eine Phase zur Projektarbeit mit Kindern und Jugendlichen integriert ist. Nicht unterschlagen werden soll, dass Fellows im schulischen Einsatz weiterhin betreut werden: In der Sprache der New Economy ist dies eine Begleitung beim Training on the Job. Eine Ausbildung, so wie sie im pädagogisch orientierten Bereich üblich ist, ist dies eindeutig nicht!

Finanzierung und Ausbildung legen nahe, dass hier ein Absatzmarkt zur Verwertung einer bereitgestellten Dienstleistung – nennen wir diese einmal »Bildungsbegleitung« – in öffentlich finanzierten Einrichtungen erschlossen werden soll. Diese »Denkrichtung«, Bildung als Ware und damit als ökonomisch verwertbares Wirtschaftsgut anzusehen, ist bereits seit längerem bekannt. Bildung ist ein wachsender Markt, der eine wirtschaftliche Betätigung ermöglicht. Nach einer Studie von Klaus Klemm im Auftrag der Bertelsmann-Stiftung betragen die Ausgaben für Nachhilfe pro SchülerIn in Hessen durchschnittlich 124 Euro (1), in ganz Deutschland beliefen sich die Aufwendungen der Eltern 2011 auf 942 Millionen bis 1,5 Milliarden Euro. Die neoliberale Denkrichtung, Bildung als Ware anzusehen, ist also bereits Realität.

Das Angebot zum Einsatz der Fellows an hessischen Schulen dient deshalb weniger der Chancengerechtigkeit im Bildungssektor als der Erschließung eines strategischen Absatzmarktes, der zudem vollständig aus Haushaltsmitteln ▶

für die Unterrichtsversorgung finanziert werden soll. Bildung als Ware zu betrachten, ist TFD nicht unbekannt, wie der Blick in den Jahresbericht 2012 belegt. Nach den Start-up-Jahren will TFD die »Fellow-Zahlen auf etwa 150 Fellows stabilisieren«: »Jetzt müssen wir uns zunächst darauf konzentrieren, die Voraussetzungen für unser Wachstum zu schaffen. (...) Wichtige Impulse für die Veränderungen in den Schulen können Fellows als Teile der Kollegien setzen. (...) Politische Entscheidungsträger sollen uns als einen Hebel betrachten, den sie ansetzen können, um an den Schulen etwas zu verändern.« Nach dem Einsatz in den Schulen verbleiben die Fellows im Alumni-Netzwerk, »damit sie sich als Alumni wiederum für unsere Ziele einsetzen und aktiv Einfluss auf das Bildungssystem nehmen können«. Die von TFD gewünschte Zielsetzung, das Bildungssystem aktiv zu gestalten, entwickelt sich offensichtlich bereits in die gewünschte Richtung. Nach eigenen Angaben verblieben 40 Prozent der in den Jahrgängen 2009 und 2010 arbeitenden Fellows nach ihrer Einsatzzeit im Bildungsbereich und können so aus dem Bildungsbereich selbst heraus argumentativ auf die Gestaltung des Bildungssystems Einfluss nehmen.

Verdeckte Bezahlung aus Steuermitteln

Dass die Tätigkeit als Fellow in den Schulen zukünftig nur ein erster Baustein sein wird, beschreibt der Geschäftsbericht im Abschnitt »Leadership«. Danach bestehen derzeit Schwierigkeiten bei der Anrechnung der Qualifizierungsmaßnahmen von TFD auf mögliche Studiengänge, um »Fellows eine Anschlussoption als Lehrerin zu ermöglichen«. Um einen Master of Educa-



tion einzuführen, der die Tätigkeit als Fellow als Teil der regulären LehrerInnenausbildung anerkennt, ist TFD laut Geschäftsbericht »noch auf der Suche nach Partneruniversitäten« (S.17).

Das Ziel von TFD, sich für mehr Chancengerechtigkeit im Bildungssektor einzusetzen, ist nicht zu kritisieren. Problematisch ist der Weg über eine private Initiative, die den Felloweneinsatz als Zwischenschritt ansieht für eine Führungsposition in der Wirtschaft oder im Bildungsbereich. TFD entsendet akademisch ausgebildete junge Menschen nach eigener Auswahl an die Schulen. Sie werden nach eigenen Vorstellungen im Schnelldurchlauf qualifiziert und sollen dann in den Schulen tätig werden und Veränderungen initiieren. Die Entlohnung für diese Dienstleistung soll dann jedoch vollständig aus Haushaltsmitteln, die zur Unterrichtsversorgung vorgesehen sind, erfolgen. Der Öffentlichkeit bleibt diese Konstruktion einer vollständigen Bezahlung aus Steuermitteln verborgen. Es bleibt der Eindruck, eine gemeinnützige private Initiative

stelle »Lehrkräfte« für die notleidende öffentliche Schule zur Verfügung. Das System der Fellows repräsentiert letztlich eine ökonomische Sicht, Bildung als marktwirtschaftliches Gut zu betrachten, die die Fellows auch im späteren Berufsleben beibehalten werden, die ihre Entscheidungen mindestens stark beeinflussen und die nur hilfsweise gegenüber Betroffenen pädagogisch begründet wird. Die »erste Säule« von TFD soll die »Arbeit mit SchülerInnen« bleiben, doch »um das Interesse von hochqualifizierten, herausragenden Akademikerinnen und Akademikern an unserem Programm zu steigern, muss deutlicher sichtbar werden, dass wir ihnen mehr bieten als eine Möglichkeit, sich sozial zu engagieren. (...) Mit dieser zweiten Säule unserer Arbeit widmen wir uns den Zukunftsperspektiven der Fellows, damit sie sich als Alumni wiederum für unsere Ziele einsetzen und aktiv Einfluss auf das Bildungssystem nehmen können.« (Geschäftsbericht 2012, S.11)

Im Schuljahr 2012/13 lag der Schwerpunkt der Fellowarbeit (38 Prozent) in den Fächern Mathematik, Deutsch und Englisch. Offensichtlich sind gerade in diesen Kernfächern die gegenwärtig den Schulen zur Verfügung stehenden Ressourcen nicht ausreichend. Wer das Ziel verfolgt, Chancengerechtigkeit im Bildungssektor wirklich umzusetzen, muss auch bereit sein, den Schulen die dazu notwendigen Mittel regulär mittels anerkannter Fachleute, die eine nachgewiesene Ausbildung vorweisen können, zur Verfügung zu stellen. Wenn sich die Ausstattung von Schule in Deutschland weiterhin an der Kassenlage orientiert, darf man sich über die mangelnde Bildungsgerechtigkeit nicht wundern. ■

(1) Daniel Rudolf, Markt für Nachhilfeunterricht hart umkämpft, FAZ 24. Januar 2011

ANZEIGE

Für alle Fälle

Darf mein Schulleiter unangekündigt meine Unterrichtsstunde besuchen? Wie ist das mit der Anordnung von Mehrarbeit? Wann bekomme ich Sonderurlaub? Mit dem Berliner Recht für Schule und Lehrer finden Sie die Antwort im Handumdrehen! Nur wer seine Rechte kennt, kann sie auch geltend machen! Ein Abonnement des Berliner Recht für Schule und Lehrer hilft dabei.

Papierfassung: 57 Euro* · CD-Rom: 47 Euro*

Bestellung unter: GEWIVA · Ahornstr. 5 · 10787 Berlin · Tel. 21-99-93-27
oder online unter: www.gew-berlin.de/18353.htm



*für Nichtmitglieder 10 Euro mehr
Bei Zusendung zusätzlich 8 Euro Versandkosten

BewerberInnen-Jagd in Charlottenburg

Beim sogenannten Berlin-Tag umwirbt die Senatsbildungsverwaltung Lehrkräfte aus anderen Bundesländern

von Tom Erdmann, Pressesprecher der GEW BERLIN

Es muss schon einen triftigen Grund geben, sich an einem Samstagmorgen nach Charlottenburg ins Ludwig-Erhard-Haus zu begeben. Für 300 Lehrkräfte, die in ihren Heimatbundesländern keine Anstellung finden, war es allerdings schon wichtig sich zu informieren, ob sie nicht in der Hauptstadt eine Arbeit finden können. Berlin bildete bis vor drei Jahren über Bedarf die PaukerInnen aus und musste zusehen, wie viele in andere Bundesländer abwanderten. Nun ist die Situation umgekehrt: Es finden nur die besonders »geeigneten« KollegInnen aus Bayern eine Anstellung in ihrer Heimat. Auch Nordrhein-Westfalen, Hessen und Hamburg können nicht allen, die dort den Vorbereitungsdienst abgeschlossen haben, einen Arbeitsplatz garantieren. Die Senatsschulverwaltung hat sich den kleinen Erfolg des Berlin-Tages im April zum Vorbild genommen und am 22. November wieder kräftig die Werbetrömmel im Haus der Berliner Wirtschaft gerührt. Damals sah man sich mit der Situation konfrontiert, für das Schuljahr 2014/2015 über 1700 neue Lehrkräfte einstellen zu müssen. Aber nur gut ein Drittel der Stellen konnte Berlin mit selbst ausgebildeten LehramtsanwärterInnen besetzen. Letztendlich ist es auch gelungen – nur etwa 300 Stellen mussten mit QuereinsteigerInnen besetzt werden. Ob die neu eingestellten KollegInnen aber auch wirklich den Bedarf an den Schulen decken konnten und ob sie auch für die Arbeit an der Berliner Schule qualifiziert waren und sind, muss noch genauer überprüft werden.

Ab 2015 braucht Berlin wieder eine ähnlich große Zahl an Neueinstellungen und es ist natürlich sinnvoll, zuerst um voll ausgebildete Lehrkräfte zu werben, anstatt Menschen durch das Martyrium Quereinstieg zu jagen (siehe Titelthema). So begrüßte Senatorin Sandra

Scheeres persönlich die InteressentInnen und verwies auf die gut vier Dutzend Schulen, die sich im Foyer des Hauses vorstellten. Alle stammten aus Regionen, die es besonders schwer haben, geeignete BewerberInnen zu finden: Neukölln, Mitte, Marzahn-Hellersdorf oder Lichtenberg. Durch die beiden letztgenannten Regionen führte, ähnlich wie im April durch Spandau und Neukölln, eine Bustour. Siegfried Arnz, Leiter der Abteilung I, erklärte mir, dass die besonders nachgefragten Regionen

Auf die simpelste Frage hatte die Senatsverwaltung aber keine Antwort: »Wie viel verdient man eigentlich in Berlin?«

Charlottenburg-Wilmersdorf und Steglitz-Zehlendorf bewusst nicht vertreten sind. Die weitere Spitze der Senatsbildungsverwaltung stand für persönliche Beratung bereit.

Am Stand der »GEW-Personalräte« stellten mir die Leute auch Fragen, die sie bei der Beratung der Verwaltung lieber nicht stellen wollten: »Welche sind die drängendsten Probleme an der Berliner Schule?«, »Welche Möglichkeiten habe ich, meinen Beamtenstatus nach Berlin mitzunehmen?« oder »In welchen Bezirken gibt es die schwierigsten Schüler?« Bei meinen Antworten musste ich zwischen gebotener Ehrlichkeit, pädagogischem Ethos und dem eigenen Interesse als Neuköllner Personalrat abwägen. Auf die simpelste Frage konnte oder wollte die Senatsverwaltung aber keine eigene Antwort geben und verwies nach Angaben einer Interessentin an den »GEW-Stand«: »Wie viel verdient man eigentlich in Berlin?« Zwar hatte ich keine Gehalts- und Besoldungstabellen dabei, aber dank aktueller Technik und dem Mitgliederbereich der GEW-Webseite konnte ich auf jede dieser Fragen eine

Antwort geben. Eine Hamburger Kollegin schluckte, als sie sah, dass sie mit A13 in Berlin 300 Euro brutto weniger verdient als in der Hansestadt.

Eine Frage wurde mir von vielen Interessierten immer wieder gestellt: »Wie einfach komme ich aus Berlin wieder raus?« Da Berlin Neuanstellungen nur im Angestelltenverhältnis vornimmt, konnte ich diese Frage relativ leicht beantworten: Wenn man keine Freigabeerklärung bekommt, kann man immer noch kündigen. Als BeamteR geht das nicht so leicht.

Einerseits kann man natürlich froh sein, dass es offenbar genügend KollegInnen gibt, die zumindest in Erwägung ziehen, an einer Brennpunktschule zu arbeiten. Andererseits muss der Senat aus dieser Vielzahl von gleichen Fragen auch seine

Schlüsse ziehen: Gerade junge, familiär noch ungebundene Leute, sind zwar schnell zum Umzug nach Berlin zu bewegen. Aber es muss auch viel getan werden, um sie – genau wie alle Lehrkräfte – hier zu halten. Der Arbeitsplatz Schule darf aufgrund seines baulichen Zustands nicht zum Gesundheitsrisiko werden, Brennpunktschulen brauchen verlässliche Unterstützung, die zusätzliche Ausstattung für Inklusion muss endlich kommen und der tariflose Zustand der Berliner Lehrkräfte muss beendet werden. Voraussichtlich noch bis 2021 benötigt Berlin jährlich Hunderte Lehrkräfte mehr, als es selbst ausbildet. Insgesamt über 12.000! Vielleicht kann die Senatsbildungsverwaltung aber vorher schon auf einen »Berlin-Tag« verzichten. Nämlich dann, wenn die Attraktivität der Berliner Schule Strahlkraft entfaltet hat, sodass aus genügend BewerberInnen ausgewählt werden kann. Ich möchte mit möglichst wenigen KollegInnen zusammenarbeiten, die Berlin nur als kurze Zwischenstation verstehen und eigentlich auf eine gut bezahlte Stelle in Bayern warten. ■



FOTO: MAY HERSCHELMANN

Puppentheater in Existenznöten

Hans Wurst Nachfahren am Winterfeldtplatz in Schöneberg wurde vom neuen Hauseigentümer gekündigt

von Kristina Tendel, langjährige Lehrerin an der Sophie-Scholl-Schule Schöneberg

Nun soll im Juli 2015 Schluss sein mit einem der ältesten Puppentheater der Stadt, das mit seinen wunderbaren Aufführungen seit Jahrzehnten Kinder und Erwachsene erfreut. Unzählige Kindergartengruppen und Grundschulklassen haben an Vormittagen das Theater besucht und Publikumsrenner wie den *Grüffelo* oder zauberhafte Märchenadaptionen wie *Der gestiefelte Kater* gesehen. An den Wochenenden sind die Nachmittagsvorstellungen ein stets ausverkauftes Familienereignis und abends beweisen Stücke beispielsweise von Loriot, dass Puppenspiel auch für Erwachsene was hat.

Das Bezirksamt Schöneberg hat vor Jahren umfangreiche Baumaßnahmen finanziert, um das Haus theatergerecht zu machen, leider aber versäumt, dem Theater eine unbefristete Existenz zu garantieren. Die Theaterbetreiber haben sich in all den Jahren immer wieder aktiv für das Fortbestehen ihres Theaters engagiert. Bereits im Jahre 2007 haben sie der Senatsverwaltung und der Hausverwaltung ihr Interesse mitgeteilt, das Theater nach Ende der zwischen der Ei-



FreundInnen, AnwohnerInnen, die Initiative Kiezkultur und die Belegschaft engagieren sich für den Erhalt des beliebten Puppentheaters am Winterfeldtplatz als Spielstätte.

gentümergeellschaft und der Senatsverwaltung festgelegten Zeit von zwan-

zig Jahren weiter zu betreiben. Selbst als sie dann im November 2013 von der Kultursenatsverwaltung – nicht vom Hausverwalter – , erfuhren, dass ein sehr eiliger Verkauf des Gebäudes bis Jahresende 2013 (!) erfolgen sollte, gelang es ihnen sogar, einen befreundeten Arzt zu gewinnen, der bereit war, das Theater zu kaufen, um die weitere Existenz der Spielstätte abzusichern. Leider bekam dieser Interessent nicht den Zuschlag. Es handelte sich offensichtlich um einen »Höchstbieterverkauf« und somit war auch dieser Interessent irgendwann aus dem Rennen. Fakt ist, dass die Theaterbetreiber das Haus seit mittlerweile über 21 Jahre verantwortungsvoll und erfolgreich betrieben und seit sieben Jahren um die Weiterführung des Theaters kämpfen. Aus welchen Gründen auch immer das Theater nun vor dem Aus steht – es kann uns Lehrkräften nicht egal sein, dass eine äußerst beliebte und wertvolle Kultureinrichtung für Kinder verschwinden wird, wenn wir nicht nachdrücklich für deren Erhalt eintreten.

Deswegen mein Aufruf, sich an der Online-Petition, die bereits von weit über 6.000 BürgerInnen unterzeichnet wurde zu beteiligen: 15.000 Unterschriften werden benötigt! (Link siehe unten) Man kann natürlich auch direkt und individuell an das Bezirksamt oder die Kultursenatsverwaltung schreiben. Und: Werben Sie im Freundes- und Kollegenkreis um Unterstützung – und sehen Sie sich mit oder ohne Kind bei Hans Wurst Nachfahren ein Stück an. Es lohnt sich!

www.openpetition.de/petition/online/keine-schliessung-des-theaters-am-winterfeldtplatz-hans-wurst-nachfahren-muessen-bleiben

ANZEIGE

GRIPS

der kreidekreis

von Armin Petras und Lara Kugelmann | nach Klabund | ab 5. Klasse
Uraufführung am 7. Februar 2015
Vorstellungen im Februar: 8., 18.00 Uhr | 10., 11.00 Uhr

GRIPS Podewil Klosterstraße 68, Berlin | U2 Klosterstraße | S Alexanderplatz | 030-397474-77 | grips-theater.de



Eine Szene aus dem Stück »Främmt« des Theater Strahl: Eine Geschichte über Fremdung, Freundschaft und das Recht auf ein gutes Leben von Günter Jankowiak. Besprechung siehe unten.

FOTO: JOERG METZNER

AUFFÜHRUNGEN KRITISCH GESEHEN

Geschwisterrivalität – ein wichtiges Thema – im **Weiten Theater**. »Die zweite Prinzessin« will erste Prinzessin werden; sie wälzt wilde, sogar brutale Pläne, stiehlt heimlich die Kronjuwelen: nichts führt zum Ziel. Endlich überwindet sie ihre Angst, spricht sich mit den ahnungslosen Eltern aus und – die Familie findet einen Kompromiss. Gespielt wird virtuos von einer Spielerin auf offener Bühne mit einer Reihe ungewöhnlicher Puppen. Weil die Story auf einem englischen Kinderbuch beruht und deshalb am englischen Königshof spielt, gibt es auch interkulturell einiges zu lernen (ab 4).

»Främmt« bei **Strahl** fasziniert zunächst durch eine überraschende szenische Form. Es geht um dramatische Ereignisse unter Jugendlichen (manchmal auch mit Eltern und Erwachsenen), wobei einzelne immer wieder auch direkt ins Publikum erzählen (also episch), warum sie was gemacht haben und was ihnen dabei an Gefühlen und Wünschen durch den Kopf ging; manchmal gibt es diese epischen Einschübe mehrfach innerhalb einer Sze-

ne. Dazu kommen ab und an »utopische« Szenen, die sich zunächst nicht als solche zu erkennen geben – bis einer der Spieler sagt: So hätte ich es mir gewünscht; aber in Wirklichkeit war es SO – und dann folgt zu der Positiv-Szene eine harte Negativ-Szene aus der weniger erfreulichen Wirklichkeit. Insgesamt geht es am Beispiel »Roma« in klaren und eindrucksvollen, immer wieder auch analysierenden Szenen um Fremdenfeindlichkeit, Menschlichkeit, Nationalismus, »Deutsch«-Sein, verbunden mit spannend-verwickelten Love-Stories: erster Sex, Eifersucht, Liebe ... (ab 13).

»Supergute Tage« im **Grips-Theater**. Der fünfzehnjährige Christopher ist Asperger-Autist, lebt in einer eigenen Welt. Zugleich wirkt er wie ein Seismograph, der die Brüchigkeiten und Verwicklungen seiner Umwelt schmerzhaft offen legt. Äußerlich beginnt die Story mit einem getöteten Pudel; sie zeigt wie ein spannender Krimi die Suche nach dem Täter. In Wahrheit aber geht es um verzweifelte Versuche, aus der Einsamkeit herauszufinden bzw. Kontakt zu einem ungewöhnli-

chen Kind zu bekommen. Das heißt auch, aus dem Lügengebäude bürgerlicher Fassaden zurück zur Ehrlichkeit zu finden. Faszinierend zu sehen, wie die Bühnengestaltung die Seltsamkeit der Kommunikation übersetzt, und bewegend, wie Christopher in seiner Einsamkeit zum Helden des Publikums wird – und schließlich auch noch sein Examen besteht (ab 14).

In der **Schaubühne** wird Strindbergs sozialkritischer Einakter »Fräulein Julie« nur in schmalen Fragmenten dargeboten; dafür gibt es eine Reihe ausdrucksstarker Großaufnahmen der DarstellerInnen auf Videoleinwand. Alle Effekte (Geräusche, Stimmen, Musik, Bilder) werden auf der verwinkelten Bühne für das Publikum einsehbar mit unterschiedlichen technischen Mitteln realisiert. Die eigentliche Geschichte allerdings können Zuschauer nur ahnen. Interessant also (nur) für Gruppen, die sich für (Bühnen-)Technik interessieren (ab 16).

Hans-Wolfgang Nickle

FORTBILDUNG

STRAHL-Forum »Sexualität«
Das Strahl-Fachforum richtet sich an alle, die mit Jugendlichen arbeiten und für die in diesem Kontext das Thema Sexualität von Bedeutung ist, sei es im Schulunterricht, in der sozialen Jugendarbeit, in der kulturellen Bildung oder an anderen Schnittstellen. Die Veranstaltung am 27. Januar 2015 beginnt um 18 Uhr mit dem Vorstellungsbuch (Eintritt 10 Euro, ermäßigt für die TeilnehmerInnen des Forums) im Theater Strahl/Die Weiße Rose, Martin-Luther-Str. 77, Berlin-Schöneberg. Anmeldung und Info: 030 695 99 222 oder www.theater-strahl.de

Anspiel – Vorbereitung eines Theaterbesuchs!

Theater ist kein Kino! Die zwei Kernmerkmale von Theater – die Unmittelbarkeit zwischen den DarstellerInnen und den ZuschauerInnen und seine Aufgabe als »Kunst der Kommunikation« – werden in diesem Seminar am Beispiel von drei Inszenierun-

gen untersucht. Die Fortbildung ist kostenfrei. Jeweils Mittwoch am 11. und 18. März von 15 bis 18 Uhr sowie ein Theaterbesuch nach Absprache. Infos und Anmeldung: strahl@theater-strahl.de oder 030 695 99 222.

AKTIVITÄTEN

Film über die Krise als Geschäftsmodell

Wem nützt die sogenannte Krise? Das fragt der Dokumentarfilm »Wer rettet wen?« vom Hamburger Filmduo Leslie Franke und Herdolor Lorenz (die Macher von »Water Makes Money«, 2011 und »Bahn unterm Hammer«, 2007), der am 11. Februar 2015 zeitgleich in mindestens 150 Städten quer durch Europa Premiere hat. Zu den Unterstützern von »Wer rettet wen?« zählen Organisationen wie ATTAC, Greenpeace, LobbyControl oder Oxfam, aber auch ver.di und die gewerkschaftsnahe Hans-Böckler-Stiftung. Damit viele Leute in Europa (und darüber hinaus) den Film möglichst bald sehen aber auch anderen zeigen können, wird der Film gleich ab dem Tag seiner Premiere all jenen zur Verfügung gestellt, die Interesse daran haben, eine Filmvorführung zu organisieren, sei es in einem Kino oder anderswo. Mehr dazu und viele weitere Infos zum Film: www.whos-saving-whom.org.

Gegen Rassismus

Bis zum 16. Januar können Beiträge für den »Gelbe Hand«-Wettbewerb eingereicht werden. Der gewerkschaftliche Verein »Mach meinen Kumpel nicht an!« schreibt den Preis gegen Rassismus und für Gleichberechtigung in der Arbeitswelt seit 2005 aus. Der Wettbewerb richtet sich an junge Menschen, die sich gegen Intoleranz und Fremdenfeindlichkeit im Betrieb engagieren. Die Darstellungsform der eingereichten Beiträge ist frei – von der Collage bis zum Musik-Clip. www.gelbehand.de

MATERIALIEN

Infos zu den Freihandelsabkommen

Die Freihandelsabkommen TTIP und CETA stehen im Mittelpunkt der neuen Nord-süd-news III/2014 des DGB-Bildungswerks. Neben den Auswirkungen für die Arbeit-

▶nehmerInnen werden vor allem die Probleme und Erfahrungen anderer Länder mit Freihandelsabkommen thematisiert. www.nord-sued-netz.de/nordsuednews/2014-iii

Diskussion Lehrkräftebildung

Die Ausschreibung der millionenschweren »Qualitätsoffensive LehrerInnenbildung« im Juli 2014, mit der Bund und Länder die bildungspolitische Bedeutung betonen, hat an den Universitäten den Diskurs über eine zeitgemäße Ausbildung neu angestoßen. Die Überlegungen zur Qualitätsentwicklung über die verschiedenen Phasen der Ausbildung hinweg beziehen sich neben inhaltlichen und strukturellen Fragen auch auf die zweite Phase und auf die Fortbildung. Die verschiedenen Aspekte dieses Themas bilden den Schwerpunkt »LehrerInnenbildung« in Heft 4 der Zeitschrift »DDS«, die von der GEW herausgegeben wird. Das Heft kann sowohl online – auch einzelne Artikel – als auch gedruckt bezogen werden. Abstracts zu den Beiträgen sowie Bestellmöglichkeiten unter: www.dds-home.de

Handreichung zu »Männer in Kitas«

Mehr Männer in die Kitas! So oder ähnlich werden Männer aufgefördert, sich als Erzieher zu qualifizieren, damit sie dann in einer Kindertagesstätte arbeiten. Und wenn sie dann da sind, die Männer? Die Koordinierungsstelle »Männer in Kitas« hat eine Handreichung mit dem Titel »Sicherheit gewinnen – Wie Kitas männliche Fachkräfte vor pauschalen Verdächtigungen und Kinder

vor sexualisierter Gewalt schützen können« entwickelt. Die Broschüre gibt hierzu vielfältige Anregungen. Die Koordinationsstelle »Männer in Kitas« wird vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) gefördert und ist an die Katholische Hochschule für Sozialwesen Berlin angegliedert. Die Broschüre zum Download unter www.koordinationsmaennerinkitas.de/unsere-themen/aus-den-modellprojekten/article/sicherheit-gewinnen-1

DIVERSES

Grundschulfachzeitschriften günstig abzugeben

- »Grundschule MATHEMATIK«, Friedrich-Verlag, 25 Hefte fortlaufend (mit Materialheften) Nr. 2/2004 – 2/2010
- »Grundschule KUNST«, Friedrich-Verlag, 37 Hefte fortlaufend 2001-2010 (2 Hefte fehlen)
- »Die Grundschulzeitschrift«, Friedrich Verlag, Jan 1993- Dez 2007, weitgehend vollständig. Interessenten wenden sich bitte per E-Mail an gisela_jansen@yahoo.de oder per Telefon: Gisela Jansen 211 78 69.

INTERNET

Neonazis im Social Web

Unverhohlener Rassismus wird im Social Web schnell zum Selbstläufer. Dabei gilt: Je anstößiger, provokanter und poppiger ein Beitrag ist, desto eher verbreitet er sich schneeballartig und auch über rechtsextreme Kreise hinaus. Diese Erkenntnisse präsentierte jugendschutz.net, die länderübergreifende Stelle für den Jugendschutz im Internet,



bei der Vorstellung des jüngsten Berichts »Rechtsextremismus online 2013« in Berlin. Der Bericht von jugendschutz.net zu Rechtsextremismus im Internet ist zu finden unter www.hass-im-netz.info/fileadmin/dateien/pk2014/bericht2013.pdf

Der Bildungsserver Berlin-Brandenburg empfiehlt

- Die Anhörungsphase für den neuen Rahmenlehrplan für die Jahrgangstufe 1 bis 10 (SEK 1) endet am 27. März 2015. Nach der Überarbeitung wird der neue RLP zum Schuljahr 2016/2017 unterrichtswirksam. bildungsserver.berlin-brandenburg.de/anhoerungsportal.html



ISLAM & SCHULE: EIN HANDBUCH (NICHT NUR) FÜR PÄDAGOGINNEN

Seit dem Sommer 2014 häufen sich die Meldungen über archaisch anmutende Gräueltaten terroristischer Kämpfer des IS (Islamischer Staat) im Nahen Osten. Sie sind uns längst nahe gerückt, denn auch deutsche Jugendliche beteiligen sich daran. Um diesen Entwicklungen etwas entgegenzusetzen und mit Blick auf die zunehmende Zahl der Anschläge auf Moscheen hat die Bundeskoordination von Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage das praxisorientierte Handbuch »Islam & Schule« herausgegeben, das sich mit den Themen Islamismus, Salafismus und Dschihadismus, islamisierter Antisemitismus und Muslimfeindlichkeit beschäftigt. Die Publikation bietet Hintergrundinformationen und Anregungen für die pädagogische Auseinandersetzung. Sie folgt dabei einem religionsübergreifenden, an den universellen Menschenrechten orientierten Ansatz. Download oder Bestellung unter www.schule-ohne-rassismus.org/was-wir-tun/aktuelles/aktuelles-einzelansicht/artikel/handbuch-islam-schule-1/

• Im Januar 2015 finden an drei Freitagen im Schülerlabor MI.Lab der FU Berlin Schülerkurse zum Thema: »Smart-Grid: Das Stromnetz der Zukunft« statt. bildungsserver.berlin-brandenburg.de/351+M54eb623010c.html

• West:Berlin – Ausstellung mit Workshop und Schülerführung bis 28. Juni 2015. bildungsserver.berlin-brandenburg.de/351+M5663df06ad0.html

SENIORINNEN

Die Veranstaltungen der SeniorInnen sind selbstverständlich offen für alle GEW-Mitglieder und Gäste!

GEW-Chor: 14.1. und 21.1. jeweils um 17 Uhr im GEW-Haus, Ahornstr. 5, Kontakt: Monika Rebitzki, Tel. 471 61 74

GEW-Singkreis: 28.1. um 17 Uhr im GEW-Haus, Ahornstr. 5, Kontakt: Monika Rebitzki, Tel. 471 61 74

GEW-Stammtisch für RuheständlerInnen: 28.1. von 14.30 bis 16.30 Uhr im »Ulrichs – Café, Küche und Kultur«, gegenüber GEW-Haus, Kontakt: Monika Rebitzki, Tel. 471 61 74

LandesseñiorInnenausschuss und Junge Alte: 21.1. um 15 Uhr im GEW-Haus, Ahornstr. 5. Thema: Solidarität mit der GDL? Kontakt: lsa@gew-berlin.de

Junge Alte in der GEW
30. Januar 2015: Auf den Spuren des jüdischen Berlin. Treffpunkt: 13 Uhr am Roten Rathaus Ecke Judenstraße. Kontakt: Christian Meyer, Tel. 792 22 01

BSA Pankow
13. Januar 2015: Besuch im Naturkundemuseum. Treffpunkt: 11 Uhr vor dem Museum, Invalidenstr. 43, Eintritt 1,50 Euro, Kontakt: Anne Slateff, Tel. 986 48 37

BSA Lichtenberg
14. Januar 2015: Besuch des Landtages im Neubau des Stadtschlösses. Bei einer Führung lernen wir das Gebäude des neuen Landtages näher kennen. Vorher essen wir in der Kantine gegen 13 Uhr zu Mittag. Treffpunkt: 12.30 Uhr Hauptbahnhof Potsdam, oben am Quergang am Infostand der DB oder 13.45 Uhr am Eingang des Landtages. Kontakt: Gisela Barth, Tel. 242 38 19

■ **Beamtendarlehen ab 10.000 € - 120.000 €**
 ■ Extra günstig vom Spezialisten
 ■ Umschuldung: Raten bis 50% senken
 ■ Baufinanzierungen günstig bis 120%
0800 - 1000 500 Free Call
 Wer vergleicht, kommt zu uns.
Seit über 35 Jahren.



Deutschlands günstiger Autokredit
3,95% effektiver Jahreszins
 5.000 € bis 50.000 €
 Laufzeit 48 bis 120 Monate
 Repräsentatives Beispiel nach §6a PAngV: 30.000 €, Lzf. 96 Monate, 3,95% eff. Jahreszins, fester Sollzins 3,88% p.a., Rate 365,- €, Gesamtkosten 34.928,25 €



Kapitalvermittlungs-GmbH
 E3, 11 Planken
 68159 Mannheim
 Fax: (0621) 178180-25
 Info@AK-Finanz.de

Spezialdarlehen: Beamte / Angestellte ö.D. / Berufssoldaten / Akademiker
 Äußerst günstige Darlehen z.B. 40.000 €, Sollzins (fest gebunden) 4,4%, Lzf. 7 Jahre, mt. Rate 555 €, effektiver Jahreszins 4,50%, Bruttobetrag 46.620 €, Sicherheit: Kein Grundschuldenantrag, keine Abtretung, nur stille Gehaltsabtretung. Verwendung: z.B. Modernisierung rund ums Haus, Ablösung teurer Ratenkredite, Möbelkauf etc. Vorteile: Niedrige Zinsen, kleine Monatsrate
 Sondertilgung jederzeit kostenfrei, keine Zusatzkosten, keine Lebens-, Renten- oder Restschuldversicherung.

www.Autokredit.center

www.AK-Finanz.de

KLASSENREISEN

Super-Auswahl an Zielen in ganz Europa – zum Beispiel:

Toscana, 8 Tage, Halbpension, Ausflüge ... ab EUR 235,-

Spanien, 8 Tage, Halbpension, Ausflüge ... ab EUR 220,-

Oder Österreich...Holland...Frankreich...Kroatien...Deutschland

Städtereisen: Berlin, München, Hamburg, Köln, Dresden, Weimar, Freiburg

Amsterdam, Brüssel, Paris, London, Straßburg, Wien, Krakau, Rom, Prag...

✈ Günstige Flugreisen in viele europäische Metropolen...

Tel. 030/3030836

KLASSE REISEN GmbH • www.klasse-reisen.com • mail@klasse-reisen.com

LockeToursBerlin

Abruzzen im Herzen der Natur ab 645 EUR
 Natürliche Emotionen auch für Familien
 Baltische Länder per Rad ab 1295 EUR
 Korsika GR20 Wanderung ab 1280 EUR
 Flüge und Fähren – weltweit und preiswert!

www.locketours.de

Lefevrestr. 21 Tel. (0 30) 8 52 30 30
 12161 Berlin e-Mail: info@locketours.de

Buttonmaschinen, Material und mehr:
www.shop.graph-druckula.de

Graph Druckula GmbH · Tel. 69401620 · Mo-Fr 10-17 Uhr

**RAD- UND WANDERREISEN
 IN GROSSBRITANNIEN**
 Cornwall (Coastal Path) · Cotswolds ·
 Kanalinseln
www.sisu-aktivreisen.de

**MODERNE KOMFORT
 FERNREISEBUSSE**

von 8 – 74 Sitzplätzen mit
 Aircondition, Video, Küche, WC,
 Tel., Skikorb, Fahrradanhänger
 Ihr Partner mit über 20 Jahren
 Erfahrung, erfahrenes und geschultes Fahrpersonal
 mit zertifiziertem Sicherheitstraining.

PRIMAKLIMA REISEN
www.primaklima.de
 Tel. 030-68 40 98-40 · Fax -20 · pk-bus@bln.de



**Interdisziplinäre
 Mediatoren-Ausbildung**

Grundausbildung
 120 Stunden

**Aufbau- und
 Vertiefungsausbildung**
 80 Stunden

Beginn: 5. März 2015

Anerkanntes Ausbildungsinstitut der
**Bundes-Arbeitsgemeinschaft für
 Familien-Mediation (BAFM)**

Infoabende
 jeden ersten Montag im Monat

Anfragen und Anmeldung:
Berliner Institut für Mediation (BIM)
 Mehringdamm 50, 10961 Berlin
 Tel. 030 / 863 958 14
 Fax 030 / 87 348 30
www.mediation-bim.de
institut@mediation-bim.de

**Von hier
 an ...
 ... geht es
 aufwärts!**

**Klinik am
 Leisberg
 BADEN-BADEN**

Ein wunderschönes Ambiente in einer besonderen Stadt ist der Rahmen für unser erfolgreiches Therapieangebot in freundlicher Atmosphäre. Hier werden Sie sich wohlfühlen und gesund werden!

Indikationen:
 Depression, Angst- und Paniksyndrom, Belastungsreaktionen, Schlafstörungen, Essstörungen, Zwänge, Erschöpfungssyndrom („Burn-out“), Schmerzen

Kostenübernahme: Private Krankenversicherungen, Beihilfe

Privatklinik für psychologische Medizin. Akutenaufnahme möglich, wir beraten Sie gern!
 Gunzenbachstraße 8 · 76530 Baden-Baden · Telefon 07221 / 39 39 3-0
 Fax 07221/39 39 3-50 · www.leisberg-klinik.de · info@leisberg-klinik.de

Extra Buch

VIELSEITIG UND MIT REDUZIERTEN PREISEN

z.B. zu Geschichte, Politik, Literatur, Kunst, Sprachen, Lernhilfen...

Mehringdamm 66 Mo-Fr 10-20 Uhr
 10961 Berlin Sa 10-18 Uhr
 030/789 51 797 extrabuch@t-online.de

DAS ORIGINAL: SCHULFAHRT.DE

**Institut für
 Gruppendynamik**

**Supervisionsgruppen
 für Lehrerinnen und Lehrer**

Andrea Riedel, Lehrerin, Supervisorin (DGG)
 Kantstr. 120/121, 10625 Berlin
 313 28 93 e-mail: DAPBerlin@aol.com

THE COMMUNICATION ACADEMY BERLIN
Vielfalt als Ressource & Vielfalt als Chance
Fortbildungen 2015

- Friedens- und Konfliktforschung: Global Competence – eine Lösung?
- Interkulturelle Kommunikationskompetenz
- Theatermethoden für Sprech- und Stimmtraining
- Improvisation u. Singen – Impulse f. d. Stimmarbeit
- Rhetorik, Stimm- und Sprechtraining
- Ressource Lampenfieber

Dr. Karin Iqbal Bhatti / Frank Morawski, M. A.
 Kalkreuthstr. 10, 10777 Berlin, Tel. 030-23 63 91 77
www.communication-academy.org

BUSART-TOURS GmbH

...das bestgelaunte Bus- und Reisetem!

Busvermietung: **Tel. +49/30/303083-0**

Albrechtstr. 138-140 · 12099 Berlin www.busart-tours.de
 Fax: +49/30/30 30 83-55 info@busart-tours.de

Ihre Farbanzeige in der blz

Zum Beispiel diese Anzeige im Vierfarbdruck für nur 76 Euro zuzüglich Mehrwertsteuer. Siehe auch die neue »Preisliste Farbanzeigen«.

Tel. 030 - 21 99 93 46 oder blz@gew-berlin.de

13. JAN	19:00 Uhr	AG Schwule Lehrer	Raum 300
13. JAN	19:00 Uhr	LAMA	Raum 33
14. JAN	16:00 Uhr	AG Frieden	Raum 47
15. JAN	18.00 Uhr	Kita-AG	Raum 33
20. JAN	19.00 Uhr	Abteilung Berufsbildende Schulen	Raum 33
21. JAN	15.00 Uhr	Landesseniorenausschuss/Junge Alte	Raum 33
22. JAN	18.30 Uhr	Abteilung Wissenschaft	Raum 33
29. JAN	16.30 Uhr	AG Jugendliteratur und Medien	Raum 300
04. FEB	09:00 Uhr	AG Jugendliteratur und Medien	
11. FEB	17.00 Uhr	AG Frieden	Raum 47

SENIORINNENTAGE IM GEW-HAUS

Der SeniorInnentag findet wegen der großen Nachfrage an zwei Tagen statt, an beiden Tagen mit identischem Programm: Zuerst gibt es eine Podiumsdiskussion zur Umsetzung von seniorenpolitischen Forderungen. Nach dem Imbiss singt der GEW-Chor. Und ab 13 Uhr starten die Workshops. **Mittwoch, dem 4. und am Donnerstag, dem 5. Februar 2015** Zu den Themen gehören u.a.: Patientenverfügung u. Vorsorgevollmacht, Sicherheit im Alter, PC-Sicherheit beim Onlinebanking, internationale Friedenspolitik, Konzepte zum Wohnen im Alter u. eine Autorenlesung. Das Programm ist an beiden Tagen identisch. Eine Teilnahme ist wegen der großen Nachfrage nur an einem Tag möglich! Anmeldung bis zum 12. Januar 2015 im GEW-Haus.

TREFFEN DER FACHGRUPPE GYMNASIEN

Wir treffen uns am **15. Januar und am 21. Januar jeweils um 18.30 Uhr**. Ort bitte erfragen über: nele.althoff@gew-berlin.de

FOTO: RENATE ALF

